Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung
Regional- und Raumordnungspolitik

Regula Egli, Audrey Saumon

Auswertung der Umfrage bei den kantonalen Fachstellen für Regionalpolitik im Rahmen der Zwischenbewertung NRP 2010

1.12.2010

2010-09-14/344 \ COO.2101.104.5.2320732

Inhaltsverzeichnis

1 Zweck des Dokuments ... 3

2 Methodik ... 3

3 Ergebnisse der Umfrage ... 3

3.1 Regionen (Frage 1) ... 3
3.2 Stärkung der Rolle der regionalen Zentren (Frage 2) ... 7
3.3 Herausforderungen im Zusammenhang mit der „dezentralen Konzentration“ (Frage 3) 8
3.4 Zusammenarbeit in funktionalen Regionen (Frage 4) ... 8
3.5 Projektübersicht (Frage 5 und 6) ... 10
3.6 Regionale Entwicklungsträger (Frage 7 und 8) ... 11
3.7 Zuteilung der Mittel an regionale Entwicklungsträger (Frage 9) ... 12
3.8 Darlehen (Frage 10) ... 13
3.9 Örtlicher Wirkungsbereich (Frage 11) ... 14
3.10 Politikübergreifende Koordination und Kooperation (Frage 12) ... 15
3.11 Ausrichtung 3 (Frage 13) ... 17
3.12 Exportorientierung (Frage 14) ... 18
3.13 Generierung von NRP-Projekten (Frage 15) ... 19
3.14 Ziel- und Wirkungsorientierung (Frage 16) ... 20
3.15 Informationen für die Anwendung des Gesetzes (Frage 17) ... 21
3.16 Zusammenarbeit mit dem SECO (Frage 18) ... 22
3.17 Vorschläge zur Verbesserung (Frage 19) ... 23
3.18 Reporting (Frage 20) ... 24
3.19 Programmvereinbarung (Frage 21) ... 25
3.20 Abbruch von Projekten (Frage 22) ... 26
3.21 Stellenwert der FSK (Frage 23) ... 27
3.22 Stärken und Schwächen beim Vollzug der NRP (Frage 24) ... 29
3.23 Funktionsfähigkeit der NRP (Frage 25) ... 30
3.24 Herausforderungen für Kanton (Frage 26) ... 31
3.25 Herausforderungen für den Bund (Frage 27) ... 33
3.26 Veränderung der Umsetzung (Frage 28) ... 35
3.27 Projekte mit Vorbildcharakter (Frage 29) ... 36
3.28 Problematische Projekte/Erfahrungen (Frage 30) ... 36
3.29 Ansätze mit guten Erfahrungen (Frage 31) ... 37
3.30 Weitere Bemerkungen (Frage 32) ... 38

4 Anhang ... 38

4.1 Fragebogen ... 38

1 Zweck des Dokuments

Im Rahmen der Zwischenbewertung NRP 2010 wurde im August 2010 eine schriftliche Umfrage bei den kantonalen Fachstellen für Regionalpolitik durchgeführt (vgl. Fragebogen im Anhang). Die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse dieser Umfrage fliessen in die Zwischenbewertung ein.

Das vorliegende Dokument dient einer umfassenden aber anonymisierten Darstellung der Umfrageergebnisse.

2 Methodik

Der Fragebogen wurde allen involvierten kantonalen Fachstellen für Regionalpolitik zugestellt (total 24). Die Umfrage hat im August 2010 stattgefunden. 21 Kantone haben an der Umfrage teilgenommen, wobei die Regio Basiliensis für Basel Stadt und Baselland geantwortet hat.

Den teilnehmenden Kantonen sei an dieser Stellte für ihre wertvolle Mitarbeit und die transparente und offene Beantwortung der Fragen gedankt.

3 Ergebnisse der Umfrage

Der Aufbau des Berichts erfolgt entlang des Fragebogens. Die Fragen werden jeweils umrahmt dargestellt, gefolgt von einer Zusammenfassung der Ergebnisse und – wo zweckmässig – von den Antworten / Bemerkungen der Kantone. Der Bericht orientiert sich stark am Wortlaut der Kantone, um die Situation in den Kantonen möglichst gut abbilden zu können.

Um die Anonymität der antwortenden Kantone jedoch zu gewährleisten, wurden die Antworten soweit wie nötig angepasst und vom Italienischen ins Deutsche übersetzt.

Auf Interpretationen wird im Rahmen dieses Auswertungsberichts weitgehend verzichtet. Die wichtigsten Ergebnisse und Folgerungen des Bundes sind in der Zwischenbewertung NRP enthalten.

3.1 Regionen (Frage 1)

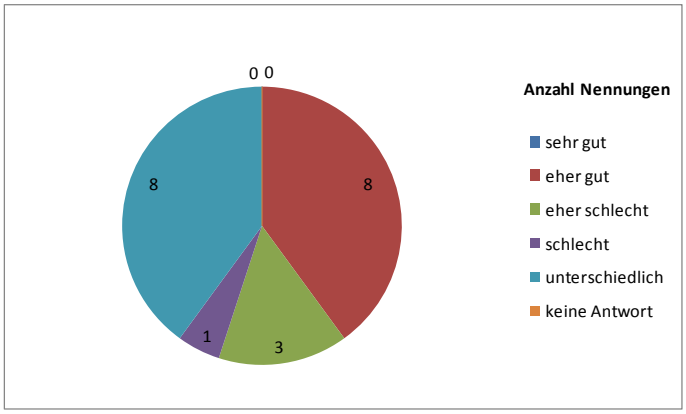
1. Die NRP ist auf die Bewältigung der gegenwärtigen und künftigen wirtschaftlichen Herausforderungen der Regionen ausgerichtet. Die Regionen sollen unterstützt werden, mit inländischen und grenzüberschreitenden Initiativen, Projekten und Programmen sowie Infrastrukturvorhaben ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Wertschöpfung zu erhöhen.

1.a) Wurde in den Regionen verstanden, worum es in der NRP geht? Was waren die wichtigsten Herausforderungen

Vorbemerkung

Aufgrund der Antworten der Kantone muss festgestellt werden, dass die Frage missverständlich formuliert war: einige Kantonen haben das Verständnis in den Regionen allgemein beurteilt, andere Kantone haben die Frage auf die institutionalisierten Regionen – d.h. Regionalmanagerinnen / Regionalmanager bezogen.

Grafik 1: Verständnis für die NRP in den Regionen



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Kein Kanton schätzt das Verständnis für die NRP als sehr gut ein.

In den meisten Regionen wird das Verständnis als eher gut eingeschätzt.

Eher Mühe haben gemäss Einschätzung mehrerer Kantone teilweise die Gemeinden. „Vor allem die Gemeinden sehnen teilweise immer noch IHG-Zeiten zurück, wo schnell und unbürokratisch Beiträge für Basisinfrastrukturen 'abgeholt' werden konnten.“ Ebenso haben teilweise gewisse Regionen, insb. IH-Regionen, Mühe, sich in die NRP einzufügen.

Ein grosser Teil der Kantone stellt fest, dass das Verständnis für die NRP in den Regionen unterschiedlich ist. Auch in Bezug auf die unterschiedlichen Förderinstrumente ist gemäss Einschätzung eines Kantons das Verständnis unterschiedlich: « Très bien reçu au niveau intercantonal - Assez bien compris au niveau cantonal, même si on observe une déception vis-à-vis du champ d'application qui s'est rétréci. Plutôt mal compris au niveau transfrontalier de par un champ d'application incohérent par rapport à la politique territoriale européenne. »

Im Zusammenhang mit INTERREG wird die NRP als „Mittel zum Zweck“ bezeichnet.

„Aus Sicht der Wirtschaft wird die Idee sicher verstanden, jedoch wird das Instrument, da nicht einzelbetrieblich orientiert, nicht als sehr wirtschaftsfreundlich angesehen. Die Unternehmen erwarten von der öffentlichen Hand unbürokratische, schnelle und eher einzelbetriebliche Hilfe und nicht Beiträge, die an komplizierte überbetriebliche Voraussetzungen gebunden sind.“

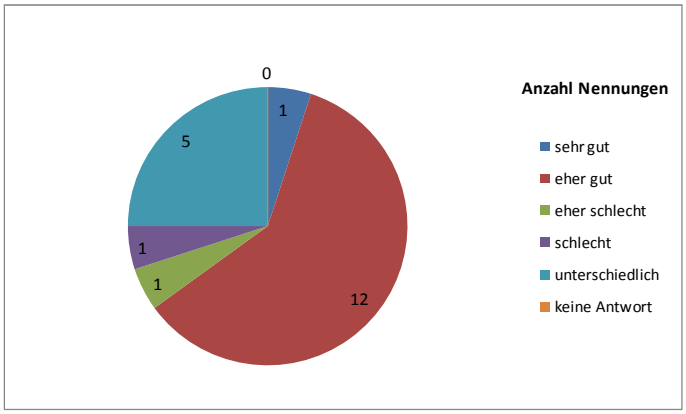
Ein Kanton hält folgendes fest: „Je loser der Kontakt zur zentralen Umsetzungsstelle, also der Verwaltung, ist, desto geringer ist das Verständnis.“

Insgesamt hat es mehr Zeit in Anspruch genommen als angenommen, ein Verständnis für die NRP in den Regionen zu schaffen. Auch wenn die NRP bekannt ist, so stellt die Umsetzung immer noch eine grosse Herausforderung dar. Von konkreten Projekten – good practices - wird erwartet, dass sie die NRP konkreter und fassbarer machen. Mehrere Kantone weisen darauf hin, dass die Anforderungen sich stark verändert haben – „Brain statt Beton stellt neue Herausforderungen“. Es brauche Leute mit entsprechendem Know-How, welche NRP-Projekte aufsetzen und durchführen können. „Gerade in einem kleinen Kanton fehlen solche Personen zur Zeit noch weitestgehend.“

Schliesslich ist es eine Herausforderung, die Projektorganisationen nicht zu dauerhaften Strukturen zu entwickeln und stattdessen bestehende, bewährte Akteure und Strukturen zu unterstützten.

1.b) Sind die Regionen in Bezug auf die Organisation und Qualifikation in der Lage, die NRP umzusetzen? Was sind die grössten Herausforderungen?

Grafik 2: Einschätzung der Regionen in Bezug auf die Organisation und Qualifikation



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Kantone sind überwiegend der Ansicht, dass die Regionen in Bezug auf die Organisation und Qualifikation eher gut in der Lage sind, die NRP umzusetzen.

Es hat sich in mehreren Kantonen klar gezeigt, dass die bisherigen Strukturen in Bezug auf ihre Grösse und „Mischfunktion“ zwischen Geschäftsleitung Regionalverband und Regionalentwickler den neuen Herausforderungen nicht gerecht werden. Eine minimale Grösse von Regionen bzw. Einsatzgebieten der Regionalentwickler ist notwendig.

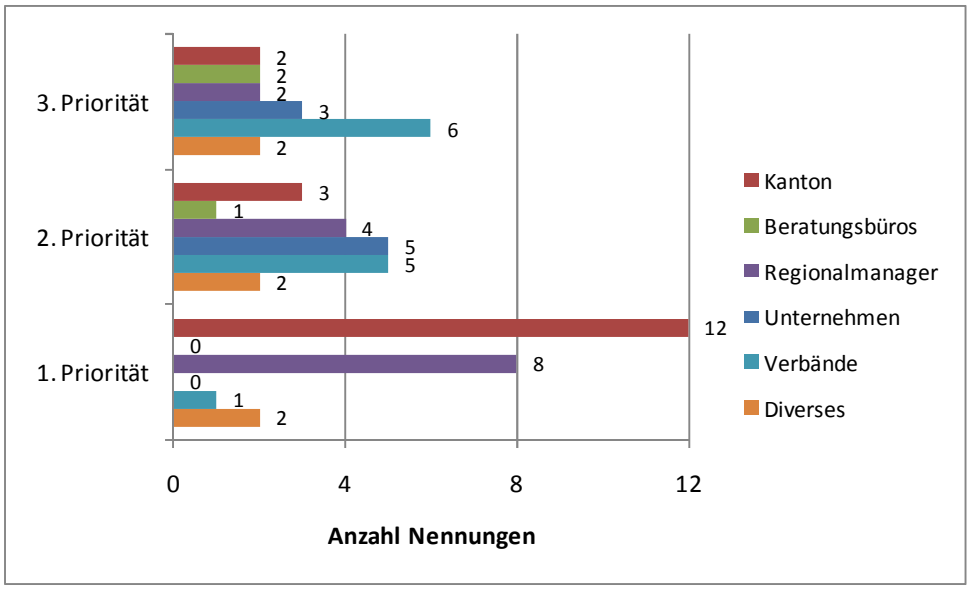
Die Anforderungen an die und die administrative Belastung der Regionalmanagements werden als sehr hoch eingeschätzt. Ebenso gross wird auch der Bedarf nach Qualifikation und genügend personellen Ressourcen eingeschätzt. Allerdings ist das Regionalmanagement aufgrund der Erfahrung eines Kantons primär personenabhängig.

Positive Erfahrungen wurde mit der Organisation und Vernetzung der Regionalmanagements untereinander gemacht. Auch ermöglicht die Bildung von grösseren Regionen eine gewisse Spezialisierung der Mitarbeitenden in Regionalmanagementteams:

„Die Regionen waren z.T. zu kleinräumig, um in funktionalen Räumen zu arbeiten. Ausserdem fehlten z.T. echte regionale Zentren. Die Anforderungen ans Regionalmanagement sind mit der NRP gestiegen und es braucht vermehrt wirtschaftliche Kenntnisse (Wirtschaftsförderung). Da pro Region nur ein Regionalsekretär arbeitete, musste dieser fachlich ganz unterschiedlichen Bereichen kompetent sein (Allrounder). Bei der Vielfalt der Themen ist dies fast unmöglich. Um diese Schwächen auszugleichen, haben wir grössere Regionen geschaffen, in welchen sich Teams ums Regionalmanagement kümmern. Dies erlaubt eine Spezialisierung der Mitarbeitenden. Diesen Regionalmanagementzentren haben wir auch die regionale Wirtschaftsförderung übertragen, um Synergien zu nutzen.“

1.c) Nennen Sie bitte die drei wichtigsten Akteure bei der Generierung von NRP-Projekten in Ihrem Kanton und bewerten Sie diese mit 1=wichtigster, 2=zweitwichtigster, 3=drittwichtigster Akteur

Grafik 3: Die drei wichtigsten Akteure bei der Generierung von NRP-Projekten in den Kantonen (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Kantone spielen die wichtigste Rolle bei der Generierung von NRP-Projekten. In 12 Kantonen werden sie als wichtigste Akteure genannt, insgesamt werden sie 17 mal genannt. Aufgrund der Rückmeldungen der Kantone liegt dies etwa daran, dass in einigen Kantonen keine Regionen (mehr) bestehen, der Kanton in der NRP eine Leaderrolle übernehmen muss und darin, dass in der Anfangsphase der NRP ein hoher Bedarf an konzeptionellen Klärungen ist. Ferner wird festgestellt, dass bei Infrastrukturvorhaben Kantone eine wichtigere Rolle spielen als bei Vorhaben gemäss Art. 4-6 BG und schliesslich bei überkantonalen Vorhaben eine grössere Rolle spielen als bei kantonalen Vorhaben.

Die regionalen Entwicklungsträger / Regionalmanagements spielen die zweitwichtigste Rolle. In acht Kantonen werden sie als wichtigste Akteure bei der Generierung von NRP-Projekten aufgeführt, total werden sie 14 mal genannt. Zur Zeit bestehen teilweise noch Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Startphase und den laufenden Umstrukturierungen, so dass ihre Rolle unter den Erwartungen einzelner Kantone liegt. Sie spielen bei Vorhaben gemäss Art. 4-6 BG eine wichtigere Rolle für die Projektentwicklung als bei Infrastrukturvorhaben gemäss Art. 7/8 BG sowie bei kantonalen Vorhaben eine grössere als bei überkantonalen.

Verbände werden am dritthäufigsten genannt, allerdings hat nur ein Kanton Verbände an erster Stelle genannt. Hier gilt es festzustellen, dass es sich dabei auch um Regionalentwicklungsverbände handeln kann, welche in anderen Kantonen möglicherweise unter „Regionalmanagement“ aufgeführt wurden.

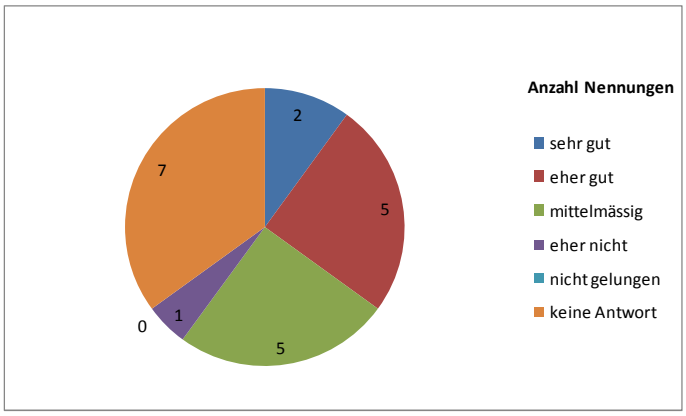
An vierter Stelle folgen Unternehmen. Sie spielen insb. eine Rolle bei Infrastrukturen von Bergbahnen, Beherbergung, Sport- und Freizeitanlagen. Ihre Rolle ist (bisher) eher untergeordnet, weil sie tendenziell stark auf einzelbetriebliche Probleme, Lösungen und Leistungen fixiert sind.

Hochschulen spielen eine Rolle im Zusammenhang mit WTT, der Erarbeitung von Grundlagestudien sowie INTERREG-Projekten. Beratungsbüros spielen eine geringe Rolle als von einzelnen Kantonen erwartet.

3.2 Stärkung der Rolle der regionalen Zentren (Frage 2)

2. Ist es in Ihrem Kanton gelungen, die Mittel in den regionalen Zentren zu konzentrieren, um deren Motorenfunktion für die Regionalentwicklung zu stärken?

Grafik 4: Konzentration der NRP-Mittel in den regionalen Zentren



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Zwei Kantone schätzen die Konzentration der Mittel auf die regionalen Zentren als sehr gut ein (Anmerkung der Verfasserinnen: im einen Fall wird als Ursache die Tatsache genannt, dass der ganze Kanton im NRP-Wirkungsgebiet sei, was aus Sicht der Verfasserinnen kein „Beweis“ dafür ist. Beim zweiten Kanton handelt es sich um einen Sonderfall).

Eher gut schätzen die Mittelkonzentration fünf Kantone ein. Ein Kanton präzisiert, dass rund zwei Drittel der kantonalen Vorhaben in regionalen oder kantonalen Zentren gemäss Richtplan angesiedelt sind. Ebenfalls fünf Kantone sind der Ansicht, dass die Konzentration mittelmässig gelungen ist.

Sieben Kantone haben keine Angaben gemacht und in dreizehn Kantonen war die Mittelkonzentration kein explizites Ziel in dieser Programmperiode (in der Grafik nicht dargestellt).

Besser gelingt die Mittelkonzentration bisher bei Infrastrukturvorhaben insb. im Tourismusbereich.

Anmerkungen der Kantone

Im Zusammenhang mit dieser Frage wurden von einzelnen Kantonen sinngemäss folgende Bemerkungen angebracht:

- Die Frage kann kaum beantwortet werden bei Vorhaben, welche sich auf das gesamte Kantonsgebiet auswirken;
- Die Einschätzung ist schwieriger bei Entwicklungsprojekten als bei Infrastrukturvorhaben;
- Ein Kanton stellt fest, dass Ziel und prioritäre Förderschwerpunkte der NRP eine Mittelkonzentration auch ohne explizite Strategie des Kantons implizieren.

3.3 Herausforderungen im Zusammenhang mit der „dezentralen Konzentration“ (Frage 3)

3. Worin liegen die Herausforderungen bei der Umsetzung dieses Grundsatzes? ("Die regionalen Zentren bilden die Entwicklungsmotoren")

Zusammenfassung der Ergebnisse

Aufgrund der Antworten der Kantone liegt die grösste Herausforderung an Widerständen der ländlichen Regionen / Gemeinden.

Mehrere Kantone weisen darauf hin, dass die Wirkung der Projekte eine wichtigere Rolle spielt als die Tatsache, dass die Vorhaben in den regionalen Zentren gefördert werden.

Für mehrere Kantone (insb. urbane Kantone) stellt die Einschränkung des örtlichen Wirkungsbereichs gemäss Bundesgesetz oder kantonaler Strategie eine Herausforderung dar. „Die regionalen Zentren liegen selber oft nicht mehr im NRP-Perimeter. Eine Förderung ist zwar dennoch möglich, allerdings muss dabei immer der Einfluss auf den förderungswürdigen Teil der Region nachgewiesen werden.“

Schliesslich zeigt sich, dass auch das Bewusstsein für die Motorenfunktion der Zentren fehlt – auch bei den Zentren selber. „Die Zentren müssen sich ihrer Motorenrolle bewusst sein und Projekte initiieren resp. mit den 'peripheren' Regionen zusammenarbeiten, um eine regionale Entwicklung zu generieren.“

Ein Kanton befürchtet, dass durch die Berücksichtigung dieses Grundsatzes die Dualität zwischen Zentren und „Peripherie“ verstärkt wird. „A moyen terme, il y a un risque avéré de renforcer une dualité entre des centres, 'in', et des communes périphériques, 'out '. La solidarité régionale risque d'être mise à mal.

3.4 Zusammenarbeit in funktionalen Regionen (Frage 4)

4. Bei der Realisierung von Projekten, Programmen und Initiativen sollen die wirtschaftliche Funktionalität und die geographische Verbundenheit im Vordergrund stehen. Je nach Ziel der gemeinsamen Aufgabenlösung sollen im Sinne der Géométrie variable unterschiedlich grosse räumliche Einheiten gebildet werden - subkantonale, überkantonale oder Landesgrenzen überschreitende.

4.a) Worin liegen die grössten Herausforderungen bei der Zusammenarbeit in den jeweiligen funktionalen Regionen?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Bei innerkantonalen funktionalen Regionen stellen gemäss Antworten der Kantone „Gartenhagdenken“ und starke regionale Identitäten die grössten Herausforderungen für die Zusammenarbeit dar.

Bei überkantonalen funktionalen Regionen stehen drei Herausforderungen im Vordergrund:

- unterschiedliche Prioritäten der Kantone,
- ungleiche Partner in Bezug auf Grösse, Prozesse, Finanzkraft etc.,
- Abstimmungs- und Administrativaufwand, insb. für Leadkanton (u.a. komplexe Abläufe, Entscheidungswege).

Ferner werden folgende Themen genannt: topographische Barrieren und grosse Distanzen, wenig ausgeprägte Kooperationsbedürfnisse, wenig Projekte mit gemeinsamen Interessen und genügendem Nutzen, komplexe Strukturen, Transparenz sowie „caractère chronophage de la concertation intercantonale – Obligation de décisions prises à l’unanimité“.

Im Zusammenhang mit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden die Differenzen zwischen der NRP und dem EU-Förderinstrument in Bezug auf das Ziel, die vorhandenen Mittel sowie die Periodizität genannt. Zudem stellen sich ähnliche Herausforderungen, wie sie auch bei inländischen Regionen auftreten: Standortwettbewerb, unterschiedliche Prioritäten, aufwändige Entscheidungsprozesse, administrativer Aufwand, Koordination, unterschiedliche Kulturen und Sprachen.

Als Herausforderung auf allen Ebenen wird die Tatsache hervorgehoben, dass Gemeinden und Kantone sowie Staaten gleichzeitig im Wettbewerb zueinander stehen (insb. Standortpromotion) und die Funktionsräume nicht den politischen Räumen entsprechen.

4.b) Welche Massnahmen können oder könnten die Zusammenarbeit in den jeweiligen funktionalen Regionen erleichtern?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die von den Kantonen am häufigsten genannten Massnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit in subkantonalen funktionalen Regionen können in zwei Kategorien zusammengefasst werden:

- Vernetzung der Akteure (Vernetzungsanlässe, Plattform für Regionen, Vermittlung),
- Steuerung durch den Kanton (in Anlehnung an eine Strategie): bspw. über Anreize, Leistungsvereinbarungen, Auflagen oder Kooperationszwang bei der Förderung von Projekten.

Die am häufigsten genannte Massnahme zur Förderung der Zusammenarbeit in überkantonalen funktionalen Regionen stellt die Vereinheitlichung und Abstimmung der kantonalen Umsetzungsprogramme dar (z.B. durch regionale Fachstellen-Konferenz).

Am zweithäufigsten weisen die Kantone auf die Notwendigkeit für starke Projektleitungen, ausreichende personelle Kapazitäten und Fachkompetenz auf operativer Ebene hin, insb. beim Leadkanton; einzelne Kantone betrachten auch eine neutrale Lead-Person/Institution als zielführend.

Zwei Kantone nennen überkantonale Programmvereinbarungen als Massnahme sowie die politische Unterstützung als Notwendigkeit.

Eine Intervention Seitens Bund wird von einem Kanton vorgeschlagen, wobei die „Unterstützung der Kantone bei der interkantonalen Zusammenarbeit“ sowie die Schaffung einer minimalen Einheitlichkeit unter den Kantonen als Herausforderungen für den Bund genannt werden (Frage 27).

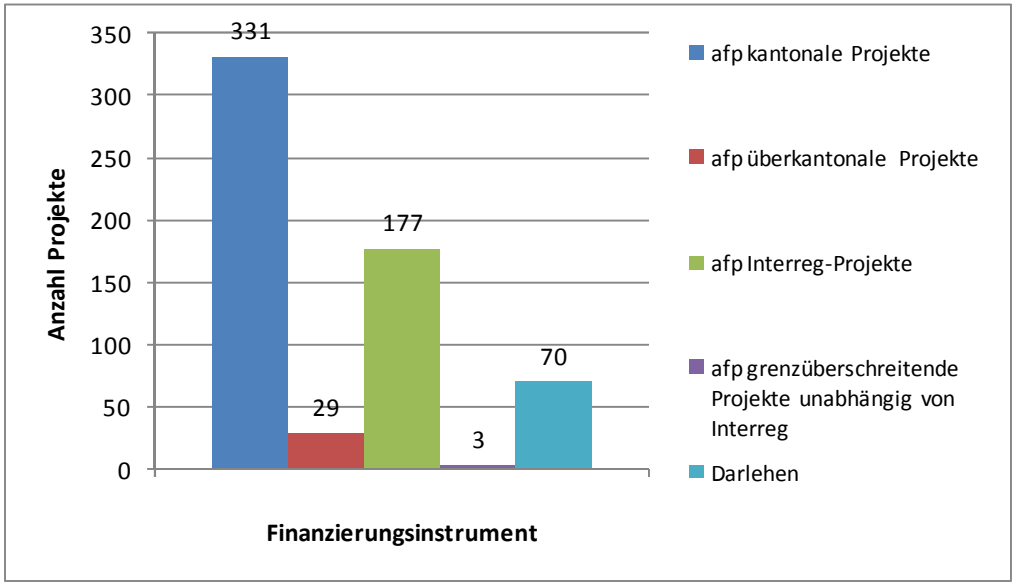
Sowohl auf kantonaler wie auch auf überkantonaler Ebene erhöht die Sichtbarkeit von Synergiepotenzialen die Kooperationsbereitschaft.

Im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden Massnahmen vorgeschlagen, welche ausserhalb der gesetzlichen Möglichkeiten liegen („NRP-Kriterien flexibilisieren“; „Mise à niveau des moyens financiers en lien avec ceux disponibles en France“, Synchronisation mit EU-INTERREG“). Lediglich ein Kanton weist darauf hin, dass auf gemeinsame Ziele in der Grenzregion fokussiert werden muss.

3.5 Projektübersicht (Frage 5 und 6)

5. Wie viele Projekte wurden vom 1.1.2008 bis 31.7.2010 in Ihrem Kanton pro Projektkategorie mit NRP-Bundesmitteln unterstützt?

Grafik 5: Geförderte Projekte nach Finanzierungsinstrument



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Vorbemerkung

- Bei zwei Kantonen sind nur die Projekte vom Zeitraum 1.1.2008 bis 31.12.2009 erfasst.
- Die Daten können unterschiedlich erfasst werden (grössere Projekte können u.U. mit mehreren Teilprojekten erfasst werden).
- Ohne Projekte im Rahmen der Stabilisierungsmassnahme NRP.
- Die Projekte können in Bezug auf ihre Grösse sehr stark variieren.
- Schliesslich gilt es festzuhalten, dass die Statistik nicht vollständig ist, da drei Kantone den Fragebogen nicht ausgefüllt haben.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Zeitraum zwischen dem 1.1.2008 und dem 31.7.2010 wurden über 600 Projekte gefördert.

Kantonale und subkantonale Vorhaben haben mit Abstand die grösste Bedeutung, während überkantonale Vorhaben noch eine sehr kleine Rolle spielen. Im Bereich INTERREG konnte bereits eine bedeutende Anzahl von Vorhaben gestartet werden, da in den meisten Kantonen separate Strukturen und Zuständigkeiten bestehen.

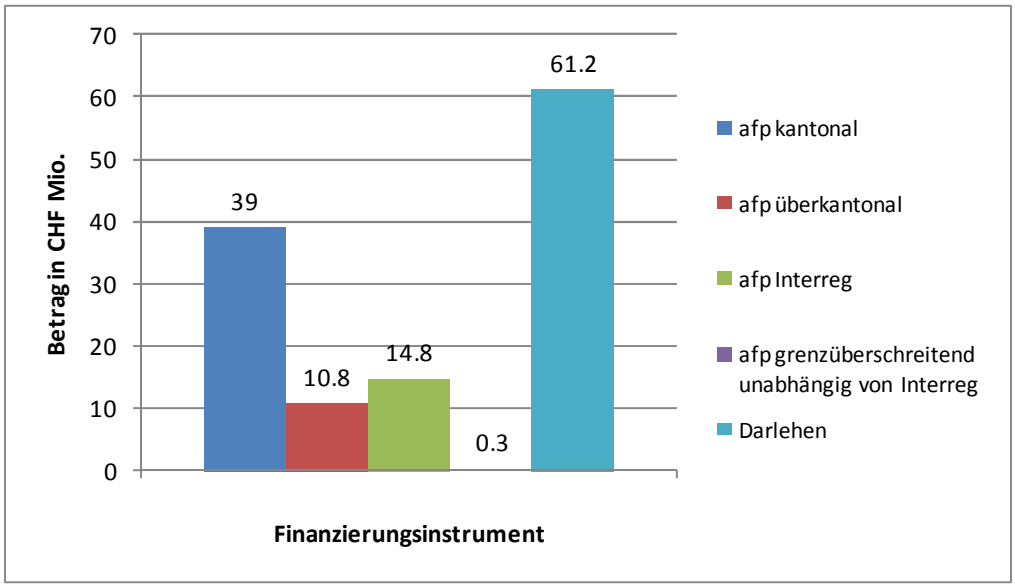
Grenzüberschreitende Vorhaben unabhängig von EU-Förderprogrammen sind zahlenmässig noch sehr gering vertreten, da bisher im grenzüberschreitenden Kontext quasi nur INTERREG als Instrument wahrgenommen wurde. Darlehen sind bisher verhältnismässig wenig gesprochen worden, was einerseits auf die derzeit günstigen ordentlichen Darlehensbedingungen zurückgeführt wird, andererseits stellen die Kantone teilweise Schwierigkeiten fest im Zusammenhang mit der Generierung NRP-konformer Infrastrukturvorhaben.

6. Wie viele Bundesmittel wurden vom 1.1.2008 bis 31.7.2010 pro Projektkategorie durch den Kanton gestützt auf Projektvereinbarungen zugesichert?

Vorbemerkung

- Bei zwei Kantonen sind nur die Projekte vom Zeitraum 1.1.2008 bis 31.12.2009 erfasst.
- Ohne Projekte im Rahmen der Stabilisierungsmassnahme NRP.
- Die Statistik ist nicht vollständig, da drei Kantone den Fragebogen nicht ausgefüllt haben.

Grafik 6: Bundesmittel zugesichert nach Finanzierungsinstrument



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Insgesamt wurden im Zeitraum vom 1.1.2008 bis 31.7.2010 rund 70 Mio. CHF für Beiträge an Vorhaben gemäss Art. 4 und 6 BG zugesichert und knapp 60 Mio. CHF für Darlehen an Infrastrukturvorhaben.

In Bezug auf die durch die Kantone zugesicherten Bundesmittel spielen die gewährten Darlehen die grösste Rolle, wobei diese in Form von Amortisationen wieder in den Fonds für Regionalentwicklung zurück fliessen. Abgesehen davon spielen – wie bei der Anzahl geförderter Projekte nach Finanzierungsinstrument – die Beiträge an kantonale Vorhaben mit Abstand die grösste Rolle, gefolgt von Beiträgen an grenzüberschreitende Vorhaben im Rahmen von INTERREG.

3.6 Regionale Entwicklungsträger (Frage 7 und 8)

7. Werden in Ihrem Kanton regionale Entwicklungsträger gemäss Art. 5 BG gefördert?

Von den 21 antwortenden Kantone fördern 15 Kantone regionale Entwicklungsträger gestützt auf Art. 5 BG.

8. Schliessen Sie mit ihnen Leistungsvereinbarungen ab?

8.a) Falls ja: Sieht die Leistungsvereinbarung auch die Teilnahme der RegionalmanagerInnen an Weiterbildungsveranstaltungen von regiosuisse vor?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Alle 15 Kantone, welche regionale Entwicklungsträger fördern, schliessen mit diesen Leistungsvereinbarungen ab.

Sechs von fünfzehn Kantonen sehen die Teilnahme an regiosuisse-Veranstaltungen in den Leistungsvereinbarungen mit den regionalen Entwicklungsträgern explizit vor. Teilweise wird die Qualifikation generell erwähnt, nicht jedoch explizit die Veranstaltungen von regiosuisse. Teilweise wird die Qualifikation in der Leistungsvereinbarung nicht geregelt, die Qualifikation allgemein oder im Rahmen von regiosuisse jedoch empfohlen und ermöglicht.

8.b) Wie viele Bundesmittel werden jährlich gestützt auf Leistungsvereinbarungen an regionale Entwicklungsträger gemäss Art. 5 BG zugesichert?

Zusammenfassung der Ergebnisse

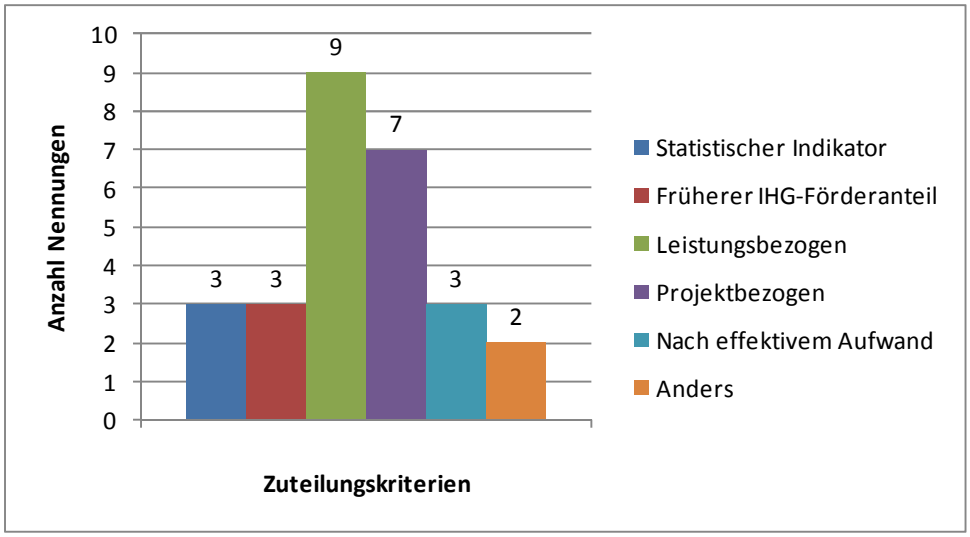
Gemäss Angaben der Kantone werden jährlich ca. CHF 3.5 Mio. für Beiträge an regionale Entwicklungsträger verwendet. Hinzu kommt der Anteil jener Kantone, welche den Fragebogen nicht ausgefüllt haben.

Grosse NRP-Kantone leisten Beiträge zwischen CHF 240‘000 und 600‘000.-, kleine Kantone zwischen 30‘000 und 150‘000.-. Ein Kanton dieser Kategorie hat angemerkt, dass er den Beitrag in Anbetracht der Arbeiten erhöhen muss und ein anderer Kanton wird das Regionalmanagement neu definieren und den Beitrag entsprechend anpassen.

3.7 Zuteilung der Mittel an regionale Entwicklungsträger (Frage 9)

9. Nach welchen Kriterien / welchem Muster erfolgt in Ihrem Kanton die Zuteilung der àfp-Mittel an die regionalen Entwicklungsträger? (Zutreffendes ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

Grafik 7: Mittelzuteilungskriterien (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

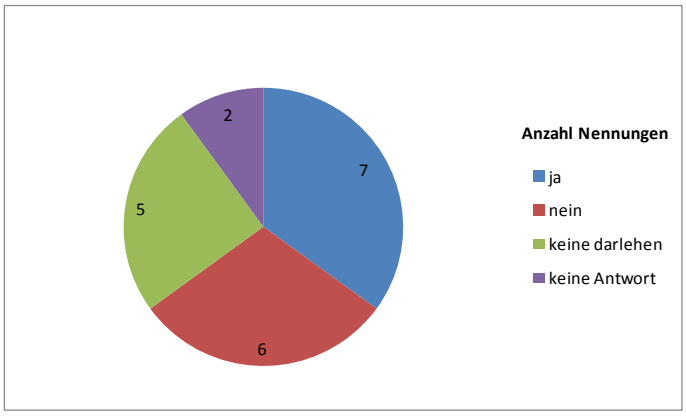
Fast alle Kantone verwenden zwei bis drei verschiedene Kriterien zur Zuteilung von Beiträgen an die regionalen Entwicklungsträger.

Aufgrund der Ergebnisse ist ersichtlich, dass die Beiträge grossmehrheitlich leistungs- und projektorientiert geleistet werden. Teilweise wird noch ein statistischer Indikator hinzugezogen (z.B. Bevölkerungszahl) oder es findet (noch) eine Orientierung an den Beiträgen gemäss IHG statt.

3.8 Darlehen (Frage 10)

10. Gemäss Art. 7 und 8 BG können Darlehen an Infrastrukturvorhaben gewährt werden. Bewährt sich das Instrument aus Ihrer Sicht?

Grafik 8: Bewährung der Darlehen als Instrument



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Sieben Kantone sind der Ansicht, dass sich das Instrument grundsätzlich bewährt. Folgende Gründe werden genannt:

- Auf wichtige Infrastrukturvorhaben kann mehr und länger dauernd Einfluss genommen werden,
- die nachhaltige Finanzierung wird genauer geprüft,
- Grossinvestitionen von wirtschaftlichen Leitbranchen und –unternehmen können unterstützt, die Aufrechterhaltung der touristischen Infrastruktur sichergestellt, Infrastrukturen wie Technoparks bereitgestellt sowie die Erschliessung von wirtschaftlichen Schwerpunktgebieten ermöglicht werden,
- die Projektträgerschaften können unterstützt werden (Starthilfe subsidiär zu Eigenmitteln, Banken und sonstigen Fremdkapitalgeber),
- Darlehen eignen sich jedoch nicht in allen NRP-Bereichen gleich gut,
- Zudem können Darlehen an Vorhaben gewährt werden, welche keinen Zugang zu Bankdarlehen hätten oder nur zu hohen Zinsen.

Sechs Kantone gewähren grundsätzlich Darlehen, sind jedoch der Ansicht, dass sich das Instrument nicht bewährt. Sie nennen folgende Gründe:

- Das Risiko und der administrative Aufwand ist für den Kanton hoch und bleibt über eine lange Dauer bestehen,

- Die Aufnahme eines regulären Darlehens über klassische Finanzierungswege ist zur Zeit sehr günstig,
- Geeignete Projekte werden kaum identifiziert und generiert, nach wie vor besteht das Bedürfnis nach Finanzierung von Basisinfrastrukturvorhaben,
- Die Amortisationen können nicht durch den Betrieb sichergestellt werden (z.B. bei Schwimmbädern),
- Die Darlehen müssen inflationsbereinigt zurückbezahlt werden,
- Ein kleiner Kanton hat im Schnitt nur 1 Infrastrukturprojekt pro Jahr, welches über die NRP gefördert werden kann. Aus diesem Grunde müssten in Zukunft für kleine Kantone mehr àfp Bundesbeiträge als Bundesdarlehen zugesprochen werden (Bemerkung aus Frage 30).

Fünf Kantone gewähren keine Darlehen und nennen folgende Gründe:

- Par principe et souci d'allègement administratif,
- Problematik der Haftung bei Scheitern des Projekts; Politisch keinen Rückhalt.
- Im Rahmen von INTERREG werden keine Darlehen gewährt.

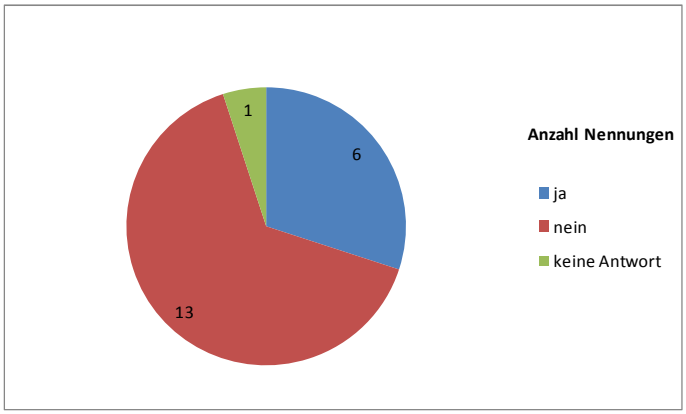
Vier Kantone weisen darauf hin, dass es – wenigstens im Ausnahmefall – nützlich wäre, wenn eine à fonds perdu-Hilfe an Infrastrukturvorhaben gewährt werden könnte.

3.9 Örtlicher Wirkungsbereich (Frage 11)

11. Gemäss Art. 10 BG und den Präzisierungen in Art. 1 der Verordnung über Regionalpolitik sind die Gemeinden der Agglomerationen Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich sowie die Kantone Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt, Genf, Solothurn, Zug und Zürich grundsätzlich vom örtlichen Wirkungsbereich der NRP ausgeschlossen.

11.a) Hat diese Begrenzung des örtlichen Wirkungsbereichs bei der Projektförderung in Ihrem Kanton zu Schwierigkeiten geführt? Welche?

Grafik 9: Schwierigkeiten bei der Projektförderung aufgrund der Begrenzung des örtlichen Wirkungsbereichs



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Grossmehrheitlich führt die Begrenzung des örtlichen Wirkungsbereichs gemäss Einschätzung der Kantone zu keinen Schwierigkeiten.

Bei den Kantonen, welche Schwierigkeiten feststellen, handelt es sich ausschliesslich um Kantone, welche aufgrund der Verordnung zum Bundesgesetz über Regionalpolitik grundsätzlich teilweise oder ganz ausgeschlossen sind sowie um Kantone, welche mit solchen Kantonen kooperieren wollen.

Antworten der Kantone

- Funktionale Räume gehen oft über die Grenzen des NRP-Fördergebietes heraus. Gebiete, mit welchen eine Kooperation aufgrund funktionaler Zusammenhänge zweckmässig wäre, sind ausgeschlossen.
- Erschwert die überkantonale Zusammenarbeit insb. für Kantone, die an Kantone/Gebiete angrenzen, welche nicht im Wirkungsgebiet sind (gemäss Frage 4).
- Bei der Kooperation mit Zentren müssen die Effekte ausserhalb nachgewiesen werden können.
- "Schweiz-interne" Projekte sind kaum möglich, wären aber wünschenswert.
- Gesamtkantonale Projekte (in urbanen Kantonen) bedürfen einer besonderen Finanzierung.
- Ausschluss des Zentrums behindert Projektgenerierung und das Regionalmanagement.
- Problème d'ordre politique, Verständnis in den Regionen, Kommunikationsprobleme.

3.10 Politikübergreifende Koordination und Kooperation (Frage 12)

12. Ziel der Ausrichtung 2 des Bundes ist, Massnahmen im Rahmen der Regionalpolitik mit Massnahmen anderer Sektoralpolitiken so aufeinander abzustimmen, dass Synergien zu Gunsten der Regionen erzielt werden können.

12.a) Finden entsprechende Ansätze auch auf kantonaler Ebene statt? In welchen Politikbereichen?

Zusammenfassung der Ergebnisse

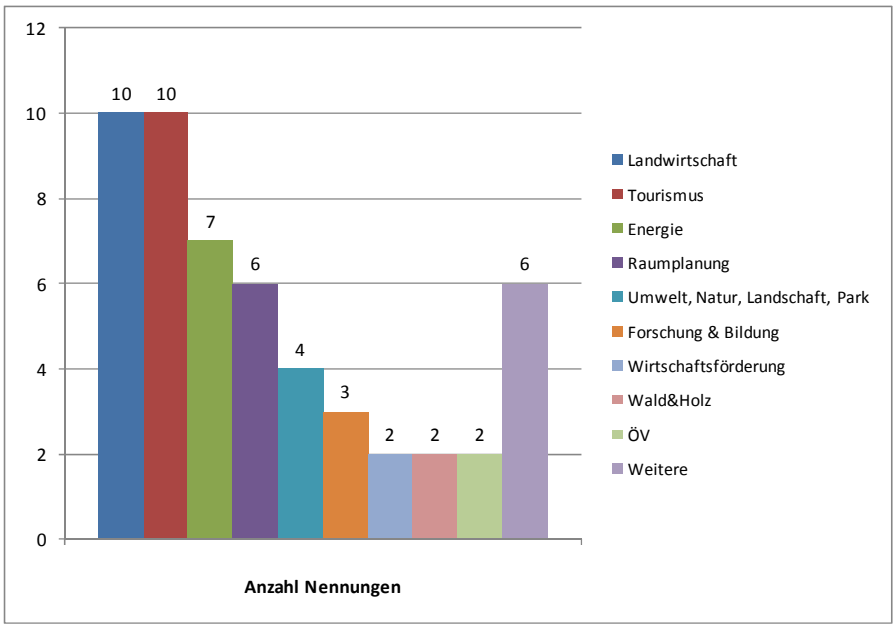
In allen Kantonen finden entsprechende Ansätze statt.

Am häufigsten findet Koordination in den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus statt, gefolgt von Energie und Raumplanung.

Teilweise findet die Abstimmung automatisch und in allen Bereichen statt, welche durch ein Projektantrag betroffen sind; die Konformität mit der Sektoralpolitik ist in einem Fall explizit Förderungsvoraussetzung.

In der Kategorie „Diverses“ werden folgende, jeweils nur von einem Kanton genannte Kooperationsbereiche zusammengefasst: Gesundheit, Bodenpolitik, Kultur, Nachhaltigkeit, Aussenbeziehungen und regionale Beziehungen.

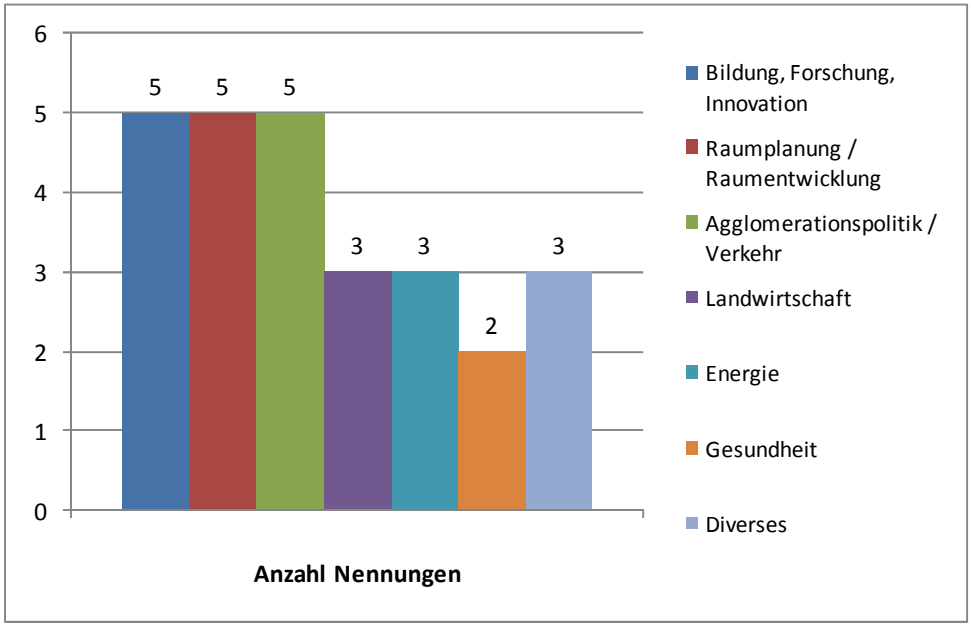
Grafik 10: Synergien mit Sektoralpolitiken auf kantonaler Ebene (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

12.b) In welchen Politikbereichen sehen Sie verstärkten Koordinationsbedarf?

Grafik 11: Koordinationsbedarf mit Sektoralpolitiken auf kantonaler Ebene (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Grösster Abstimmungsbedarf wird insb. in folgenden drei Bereichen gesehen:

- Agglomerationspolitik / Verkehr,
- Raumplanung (generelle Planungsfragen und Spielräume für Entwicklungen),
- Bildung/Forschung/Innovation/WTT.

Im Bereich WTT wird von einem Kanton angemerkt, dass in der Region von den Koordinationsbemühungen des Bundes erst wenig gemerkt wird.

Koordinationsbedarf wird ferner ebenfalls mehrfach genannt in den Bereichen Energie und Landwirtschaft. In Bezug auf den Bereich Energie sieht ein Kanton verstärkten Koordinationsbedarf auf Bundesebene. Im Bereich Landwirtschaft weist ein Kanton auf Abstimmungsprobleme mit dem Bereich Tourismus auf Bundesebene hin.

3.11 Ausrichtung 3 (Frage 13)

13. Im Nachgang zur Machbarkeitsstudie "Wissensmanagement Regionalentwicklung Schweiz" (Schnell, Held, Scherer 2005) haben die Kantone abgelehnt, sich von Beginn weg an der Finanzierung der Ausrichtung 3 zu beteiligen. Der Bund ist folglich alleiniger Besteller der Leistungen von regiosuisse.

13.a) Falls in der Programmperiode 2012-15 das Leistungsangebot von regiosuisse verstärkt den Bedürfnissen der Kantone angepasst wird, besteht aus der Sicht Ihres Kantons die Bereitschaft zur Mitfinanzierung? (keine formelle Verbindlichkeit der Antwort)

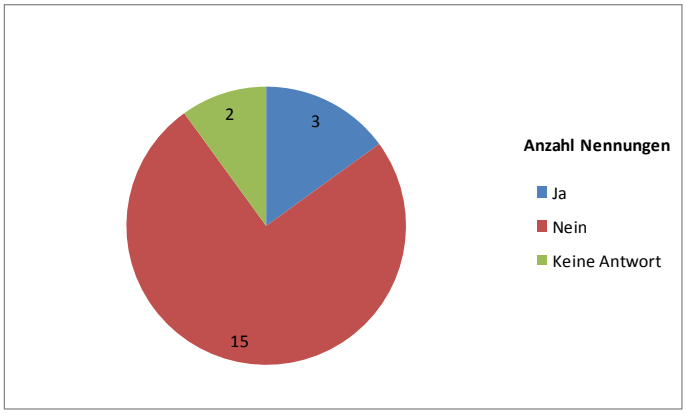
Zusammenfassung der Ergebnisse

Von 21 antwortenden Kantonen unterstützen 3 das Anliegen einer Mitfinanzierung, 15 Kantone lehnen es ab und 2 Kantone haben sich der Stimme enthalten. Die Begründungen der ablehnenden Kantone lassen sich wie folgt gruppieren:

- Eine erste Gruppe beruft sich auf die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen gemäss NFA. Die Begleitmassnahmen werden als Bundesaufgabe betrachtet.
- Für eine zweite Gruppe deckt regiosuisse Themen ab, die alle Kantone betreffen. Eine stärkere Orientierung des Angebots an den Bedürfnissen einzelner Kantone dürfte nach Meinung dieser Gruppe jedoch an den divergierenden Interessen scheitern, was eine ausschliessliche Finanzierung durch den Bund rechtfertige.
- Eine dritte Gruppe vertritt die Auffassung, das bestehende Angebot von regiosuisse sei durch den Bund zu tragen. Für darüber hinaus gehende Leistungen und Zusatzangebote für einzelne Kantone wird Bereitschaft signalisiert, diese verursachergerecht abzugelten.
- Für eine vierte Gruppe von Kantonen generiert regiosuisse zu wenig direkten Nutzen, um eine Beteiligung zu begründen.
- Eine fünfte Gruppe schliesslich argumentiert, dass sie durch eigene Begleitmassnahmen auf kantonaler Ebene bereits einen ausreichenden Beitrag im Sinne der Ausrichtung 3 leiste und deshalb eine Beteiligung ablehne.

Die Einwände des Grossteils der antwortenden Kantone richten sich nicht gegen die Institution regiosuisse als solche, sondern betreffen die Arbeitsteilung zwischen Bund und Kantonen. Der Aufbau und Betrieb des Wissenssystems wird überwiegend als Bundesaufgabe betrachtet.

Grafik 12: Bereitschaft zur Mitfinanzierung von regiosuisse



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

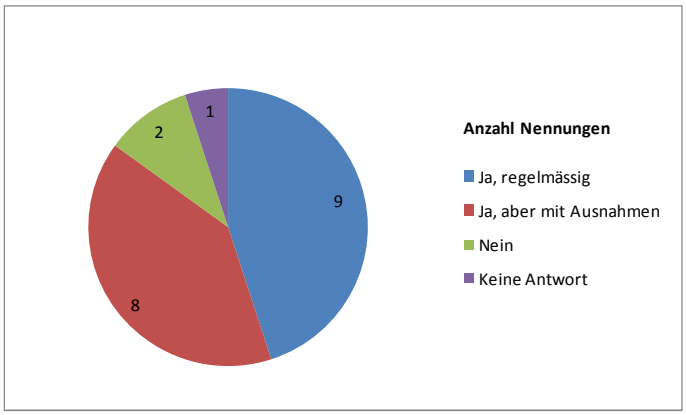
3.12 Exportorientierung (Frage 14)

14. Gemäss Art. 4 des Bundesbeschlusses zur Festlegung des Mehrjahresprogramms des Bundes 2008-15 zur Umsetzung der NRP stellt der Exportbasis-Ansatz ein Selektionskriterium für die Förderung von Massnahmen dar.

14.a) Wird das Kriterium bei der Projektselektion angewendet?

14.b) Welche Herausforderungen bringt dieser Ansatz mit sich?

Grafik 13: Anwendung des Exportbasis-Ansatzes bei der Projektselektion



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Von 21 antwortenden Kantonen wenden 9 das Kriterium der Erhöhung der regionalen Exportbasis bei der Projektselektion regelmässig an. 8 Kantone machen Ausnahmen und zwei Kantone verneinen die Frage.

Aufgrund der Antworten und Bemerkungen der Kantone können insb. folgende Herausforderungen identifiziert werden:

- Projekte zur Regionalentwicklung: Die Förderung von Vorhaben, welche der Regionalentwicklung im allgemeinen resp. der Verbesserung von Rahmenbedingungen (z.B. WTT, Bildung & Forschung) dienen, stellen bei einer konsequenten Anwendung des Exportbasisansatzes eine Herausforderung dar (Erfüllung des Kriteriums nur indirekt) und sind Ursache dafür, dass gewisse Kantone bei der Anwendung des Kriteriums Ausnahmen machen. Bei einem der zwei Kantone, welche das Kriterium nicht

anwendet, wird sogar ausschliesslich die Bedeutung für die Regionalentwicklung beurteilt.

- Förderung erneuerbarer Energien, Importsubstitution: Mehrere Kantone sehen Grenzen des Ansatzes im Zusammenhang mit Vorhaben im Energiebereich. Dies ist der häufigste Grund, weshalb Kantone Ausnahmen bei der Anwendung des Kriteriums der Exportorientierung machen (Importsubstitution, Förderung erneuerbarer Energien, autonome Energieversorgung).
- Ungleiche Voraussetzungen der Regionen für die Exportorientierung: Die Anforderungen für die Exportorientierung sind unterschiedlich je nach Grösse des Kantons und der Regionen sowie unterschiedlich von Region zu Region (z.B. Berggebiet vs. Mittelland). Dies kann nach Ansicht betroffener Kantone zu Marktverzerrungen führen.
- Unterschiedliche Interpretation und Unklarheit insb. im Energiebereich: Das Kriterium der Exportorientierung wird sehr unterschiedlich interpretiert. Auf der einen Seite sind Kantone, welche kritisch darauf hinweisen, dass nur wenige Projekte das Kriterium erfüllen und gefördert werden können. Auf der anderen Seite weisen Kantone darauf hin, dass bei allen Projekten eine Brücke zur Exportorientierung geschlagen werden kann. Teilweise besteht auch Unsicherheit in Bezug darauf, was unter Export (insb. im Energiebereich) verstanden wird.
- Schwierige Messbarkeit: Einige Kantone weisen auf die schwierige Messbarkeit insb. bei der indirekten Erfüllung des Kriteriums der Exportorientierung hin.

3.13 Generierung von NRP-Projekten (Frage 15)

15. Welche Massnahmen werden in Ihrem Kanton zur Generierung von NRP-Projekten ergriffen und was sind Ihre Erfahrungen damit?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Umfrage zeigt ein breites Spektrum von Massnahmen und Ansätzen zur Generierung von NRP-Projekten.

Informationsveranstaltungen spielen zahlenmässig die wichtigste Rolle (11 Nennungen). Sie haben aber primär dazu beigetragen, ein Verständnis für die NRP zu schaffen und weniger, Projekte zu generieren. Teilweise wird – wie auch bei Informationen über die Medien oder Internetseiten – eine Nachfrage ausgelöst, welche jedoch den Anforderungen der NRP nicht gerecht wird („Für den „Normalbürger“ sind die Zielsetzungen bzw. die Möglichkeiten der NRP schwer verständlich“).

Die Entwicklung von Projektideen ist bei 10 Kantonen Bestandteil des Leistungsauftrags an regionale Entwicklungsträger. Gemäss Erfahrung einiger Kantone ist jedoch (noch) eine enge Begleitung und Unterstützung der Regionen notwendig. Als sehr nützlich werden Gespräche mit den Regionen, Vernetzungsanlässe und Plattformen der Regionen bezeichnet („Très positives depuis la mise en place d’INNOREG-FR et l’engagement d’un coordinateur qui est notre interlocuteur auprès des régions.“).

Gute Erfahrungen haben Kantone mit eigenen Massnahmen gemacht, z.B. mit kantonsinternen, politikübergreifenden Workshops, Plattformen oder Pilotprojekten sowie Kreativ-Workshops.

Erfolgserlebnisse werden auch mit der regionalen FSK-Ostschweiz gemeldet, insb. im Zusammenhang mit überkantonalen Projekten.

Teilweise finden gezielte Massnahmen zur Information und Einbeziehung der Wirtschaft statt, z.B. Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung und Unternehmer-Netzwerken oder

Unterstützung und Durchführung von Workshops, Unternehmerforen oder Industriegesprächen.

Aufgrund der Erläuterungen der Kantone scheinen zwei Elemente entscheidend zu sein:

1. Einerseits der direkte, regelmässige und enge Kontakt (zwischen Kanton, Regionen und Akteuren) und
2. Andererseits die Vernetzung von Akteuren (Regionen, Kantonen, Unternehmen, sektor- und bereichsübergreifend).

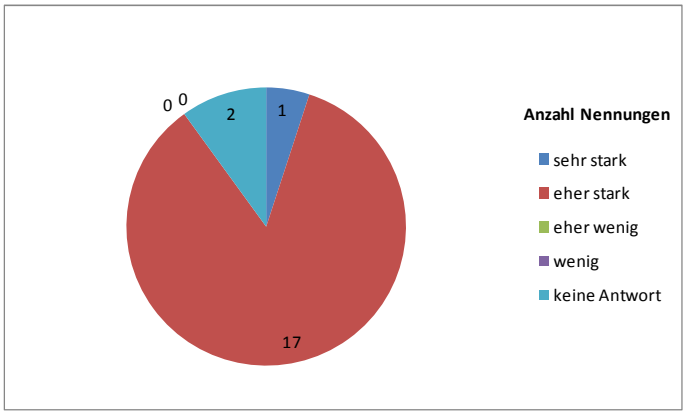
3.14 Ziel- und Wirkungsorientierung (Frage 16)

16. Die Kantone sind für die Erarbeitung mehrjähriger kantonaler Umsetzungsprogramme zuständig, die Koordination der regions-, kantons- sowie grenzüberschreitenden Vorhaben und die Selektion konkreter Vorhaben. Ziel dieser Aufgabenteilung gemäss NFA-Faktenblatt Nr. 10 ist eine verstärkte Ziel- und Wirkungsorientierung der Regionalpolitik im Vergleich zur Praxis vor 2008.

16.a) Hat der bisherige Vollzug gestützt auf die Ziele des Umsetzungsprogramms resp. der Programmvereinbarung in Ihrem Kanton zu einer (verstärkten) Zielorientierung bei der Projektförderung geführt?

16.b) Was sind die wesentlichsten Ursachen für Ihre Einschätzung gemäss 16.a)?

Grafik 14: Einschätzung der Zielorientierung mit der NRP



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

In 18 von 21 Kantonen hat die NRP gemäss Einschätzung der Kantone zu einer eher oder sehr starken Zielorientierung in der Regionalpolitik im Vergleich zur Praxis vor 2008 geführt. Dies wird prioritär auf folgende Ursachen zurückgeführt:

1. Orientierung am Zweckartikel des Bundesgesetzes, Festlegung von Zielen und Setzen von Prioritäten (nicht zuletzt aufgrund der knappen Mittel) (sinngemäss 11 Nennungen).

   „Im Rahmen der NRP sind nur noch Projekte, welche die Ziele des Umsetzungsprogramms erfüllen, förderungswürdig. In der Vergangenheit konnte vom Strassenprojekt über Mehrzweckhallen bis zur touristischen Einrichtung alles gefördert werden. Die Fokussierung auf wenige Ziele hat automatisch zu einer verstärkten Zielorientierung geführt.“

2. Anpassung der Bewertungskriterien, strengere Projektselektion

3. Steuerung durch den Kanton:

   „Im Gegensatz zum IHG, wo man vor allem auf Begehren reagiert hat, ist nun eine aktivere Lenkung der regionalen Entwicklung möglich. Durch die neu geschaffene Fachstelle und die Kriterien zur Förderung von Projekten können Vorhaben aktiv angegangen werden."

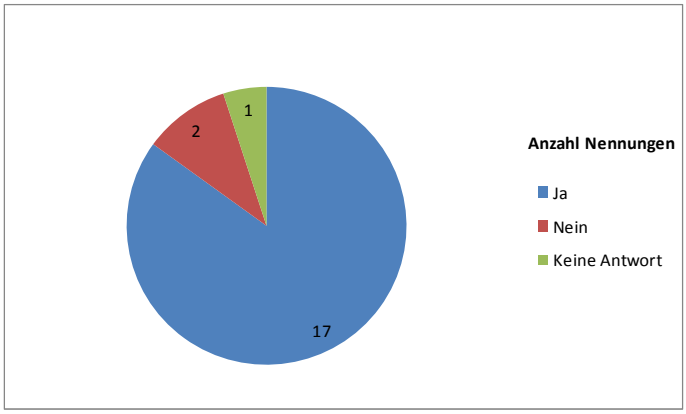
   „Der Kanton hat die NRP in die Hand genommen und gestaltet diese bewusst selber, wie es dem neuen Rollenverständnis (Kanton als einziger Ansprechpartner des Bundes) entspricht."

Schliesslich merkt ein Kanton an, dass mit der NRP einerseits neue Strukturen und Zuständigkeiten geschaffen wurden, andererseits aber auch eine verstärkte Diskussion über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten von neuen Strukturen (z.B. Regionalmanagement) geführt wird. Somit entstehe insgesamt eine gesamtheitlichere Sicht auf die Regionalentwicklung.

3.15 Informationen für die Anwendung des Gesetzes (Frage 17)

17. Verfügen Sie über genügend Informationen für die Anwendung des Gesetzes? Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

Grafik 15: Informationen für die Anwendung des Gesetzes



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die grosse Mehrheit der Kantone ist der Ansicht, dass sie über genügend Informationen für die Anwendung des Gesetzes verfügt. Handlungsbedarf sehen die Kantone jedoch in folgenden Bereichen:

- Interpretation von Begriffen,
- Information über Sektoralpolitiken und insb. der Schnittstellen zur NRP,
- Informationen und Transparenz in Bezug auf das Bewertungs- und Zuteilungsverfahren des Bundes, damit Lehren aus diesem Prozess im Hinblick auf die nächste Periode gezogen werden können,
- Harmonisierung des Vollzugs („Une harmonisation des pratiques entre les cantons serait souhaitable. Elle ne peut se faire que si le SECO prend position de manière formelle, ce qui n'est presque jamais le cas »),
- Erhöhung der Verbindlichkeit der Aussagen des SECO.

- INTERREG A und C sollten die selbe "Flexibilität" geniessen wie INTERREG B.

3.16 Zusammenarbeit mit dem SECO (Frage 18)

18. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem SECO auf einer Notenskala von 1-6 bei den folgenden Aktivitäten? (1=ungenügend, 6=sehr gut)

Zusammenfassung der Ergebnisse

Grafik 16 stellt die Zufriedenheit der Kantone mit der Zusammenarbeit mit dem SECO bei der Erarbeitung der Umsetzungsprogramme (UP), den Vertragsverhandlungen, den Jahresgesprächen sowie bei der laufenden bilateralen Begleitung auf einer Notenskala von 1-6 dar.

Bei der Erarbeitung der UP haben 11 Kantone die Zusammenarbeit mit dem SECO mit genügend bis sehr gut beurteilt, 5 Kantone haben eine ungenügend Note erteilt, drei Kantone sogar die Note 1. Hauptkritikpunkt ist, dass die Vorgaben des SECO zu spät vorliegen.

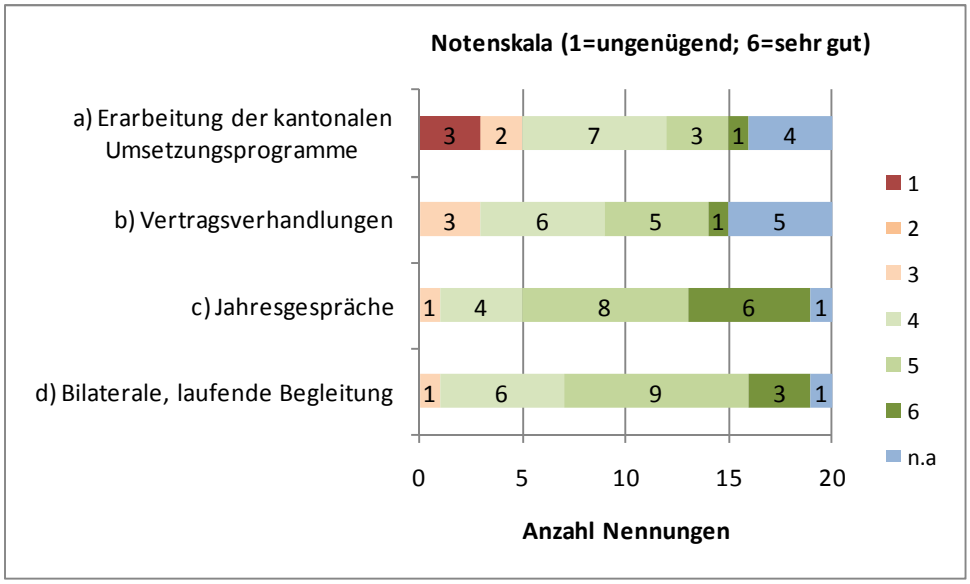
Während einige Kantone die Vertragsverhandlungen als positiv und konstruktiv beurteilen, haben andere Kantone den Prozess als schwerfällig und „nicht immer ganz einfach“ wahrgenommen, weil auch hier Erfahrungswerte fehlten (verschiedene Versionen der Programmvereinbarung vor und nach Rechtsdienst, Inputs der Kantone resp. deren Rechtsdienste). Ein Kanton hält fest, dass der Begriff „Verhandlung“ nicht angebracht ist, da kein Verhandlungsspielraum vorhanden und der Bundesbeitrag nicht verhandelbar war.

Bei den Jahresgesprächen ist die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit dem SECO am höchsten. Sechs Kantone haben hier die Bestnote erteilt, lediglich ein Kanton hat eine ungenügende Note erteilt. Ein Kanton bemerkt, dass die Gespräche sich fast ausschliesslich auf die gegenseitige Information resp. auf das Erklären von Unterlagen und Projektinhalten beschränkt, was auf eine Grundsatzproblematik bei der Umsetzung der NRP zwischen Bund und Kantonen zurückgeführt wird. Ein anderer Kanton empfindet die Gespräche eher als Diskussion und weniger als Kontrolle.

Auch bei der bilateralen Begleitung fällt die Einschätzung der Zusammenarbeit gut aus. Kritisch merken in diesem Zusammenhang mehrere Kantone an, dass das SECO von den täglichen Herausforderungen zu weit weg ist, wobei gleichzeitig auch klargestellt wird, dass der Kanton die Umsetzung selber vornehmen muss.

Auf der Zeitachse zeigt die Grafik eine Verbesserung der Zufriedenheit bei der Zusammenarbeit mit dem SECO zwischen 2007 und heute.

Grafik 16: Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem SECO in den folgenden Aktivitäten



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

3.17 Vorschläge zur Verbesserung (Frage 19)

19. Welche konkreten Massnahmen könnten aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit verbessern?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem SECO sind insb. im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Umsetzungsprogramme gemacht worden (15). Diese können in drei hauptsächliche Optimierungsbereiche zusammen gefasst werden:

1. Ein grosses Bedürfnis ist vielen Kantonen die möglichst frühe Kommunikation der Vorgaben Seitens SECO.

2. Ein weiteres Bedürfnis besteht in einem engen Dialog mit dem Bund bei der Erarbeitung der UP, z.B. durch ein Gespräch vor Beginn der Erarbeitung durch die Kantone, den Einbezug des SECO während des gesamten Erarbeitungsprozesses oder durch die Möglichkeit, Zwischenergebnisse frühzeitig absegnen zu lassen. Zudem werden auch mehr Verständnis und bessere Kenntnisse über die kantonalen Bedingungen gewünscht.

3. Schliesslich wünschen mehrere Kantone den Austausch über vom Bund als gut beurteilte Umsetzungsprogramme sowie eine transparente Rückmeldung über das Bewertungsergebnis, um Lehren aus dem Prozess im Hinblick auf die nächste Periode ziehen zu können (vgl. Frage 17).

Zusätzlich hat ein Kanton darauf hingewiesen, dass die Integration von INTERREG in die NRP gewisse Schwierigkeiten bereitet und diese zusammen mit dem SECO gelöst werden sollten, damit die (Grenz-)Regionen sich wieder der eigentlichen Umsetzung von INTERREG widmen können.

Bezüglich der Jahresgespräche wurde angeregt, die Ziele und den Ablauf zu überprüfen und die Verbindlichkeit zu erhöhen. Weiter wird auf die Herausforderung hingewiesen, dass der Bund über genügend Informationen verfügen muss, ohne jedoch bei den Kantonen einen zu grossen administrativen Aufwand zu bewirken. Auch in diesem Kontext wird eine transparente und klare Darstellung der Praxis bei der Evaluation der Umsetzungsprogramme ge-

wünscht. Schliesslich hat ein Kanton angemerkt, dass die erhaltenen Informationen der verschiedenen Kantonszuständigen teilweise nicht einheitlich zu sein scheinen.

In Bezug auf die Vertragsverhandlung wird gewünscht, dass die Mustervereinbarung im Juni 2011 vorliegt und die Verhandlungen bis Ende Jahr abgeschlossen sind, damit ein fliessender Übergang in die neue Programmperiode möglich ist.

Im Zusammenhang mit der bilateralen Begleitung wird eine intensivere Auseinandersetzung mit konkreten Projekten sowie zeitnahen Informationen zu aktuellen Überlegungen des SECO (z.B. zu Evaluation, Handhabung bei der Anwendung von Kriterien) gewünscht. Ein Kanton ist zudem der Ansicht, dass bilaterale Lösungen multilateral nicht kommuniziert würden („Mange un partage intercantonal de l'encadrement bilatéral").

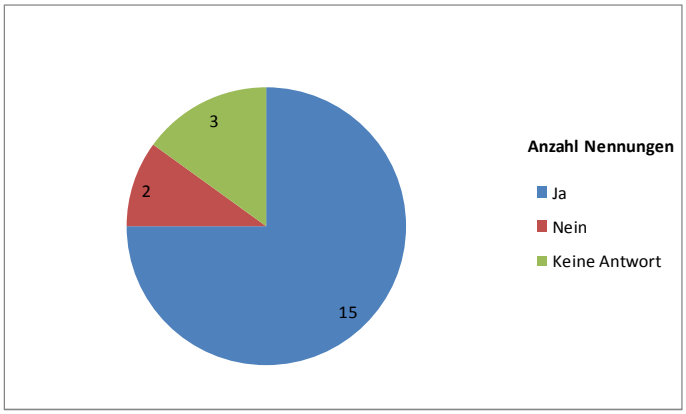
Ein Bedürfnis, welches immer wieder zum Ausdruck kommt liegt darin, dass das SECO vermehrt schriftliche Rückmeldungen gibt.

3.18 Reporting (Frage 20)

20. Hat sich das Reporting bewährt?

20.a) Haben Sie Optimierungsvorschläge? (z.B. Vorlage, Timing, Anhänge)

Grafik 17: Zweckmässigkeit des Reportings



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Reporting hat sich insgesamt bewährt.

Aufgrund der Bemerkungen kann festgestellt werden, dass aus der Berichterstattung auch ein Nutzen für den Kanton selber resultiert (Sicherheit, „recul par rapport au quotidien du programme", gemeinsamer Wissensaustausch, eigene Kontrolle und die Überprüfung der Umsetzung, Information über Zwischenstand, Zwischenbilanz).

Positiv wird zudem die Kombination des schriftlichen Reportings mit dem persönlichen Gespräch hervorgehoben.

Mehrheitlich sind die Kantone der Ansicht, dass der Zeitaufwand vertretbar ist. Kritisch würde eine „Befrachtung mit zusätzlichen Anforderungen" beurteilt. Ein Kanton schlägt vor, den Rhythmus auf zwei Jahre zu verschieben. Ein Kanton regt an, das Gespräch nur dann durchzuführen, wenn ein Bedarf vorhanden ist.

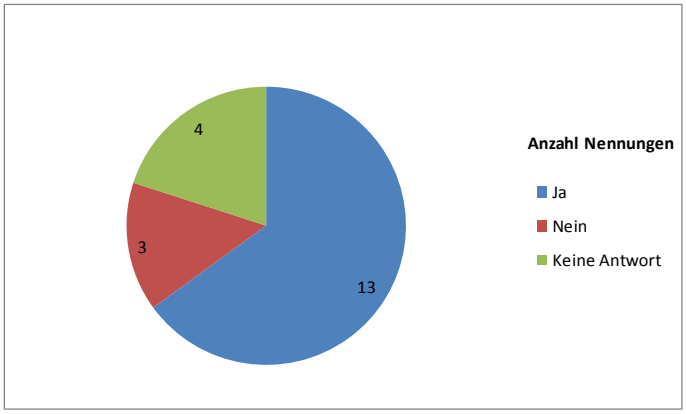
Ein Kanton merkt an, dass CHMOS nicht in allen Bereichen den Bedürfnissen der Kantone entspreche und parallel Übersichten geführt werden.

3.19 Programmvereinbarung (Frage 21)

21. Hat sich die Programmvereinbarung bewährt? Inwiefern?

21.a) Haben Sie Optimierungsvorschläge? (z.B. Inhalte, Qualität der Zielindikatoren, Anhänge)

Grafik 18: Zweckmässigkeit der Programmvereinbarung



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Programmvereinbarung hat sich insgesamt bewährt. Folgende Bemerkungen wurden Seitens Kantone angebracht:

- Flexibel, offen aber dennoch präzise genug.
- Programmvereinbarung hat als Nachschlagewerk und Richtlinie für alle beteiligen Akteure der NRP im Kanton gedient.
- Sie hat es erlaubt, Prioritäten festzulegen und die Bemühungen auf einige Themen und Ziele zu konzentrieren
- Sie hat Klarheit über die finanziellen Möglichkeiten geschaffen.

Ist die Programmvereinbarung resp. die Anhänge jedoch zu detailliert, bewährt sie sich nicht. Einerseits zieht sich der Verhandlungsprozess in die Länge, andererseits ist die Planung auf vier Jahre hinaus nur bis zu einem gewissen Detaillierungsgrad realistisch resp. zweckmässig.

« Exercice long et fastidieux, beaucoup trop précis pour un programme dans lequel interviennent autant d'acteurs pendant 4 ans. La convention-programme peut être un guide, mais pas véritablement un outil pendant la période de programmation. »

Mehrere Kantone weisen auf die Notwendigkeit hin, dass die Vereinbarung genügend Spielraum lässt.

Die Zielindikatoren werden von mehreren Kantonen als ungenügend beurteilt, auch aus Reporting-Sicht. Ihre Messbarkeit und Konsolidität wird als schwierig und fragwürdig eingeschätzt. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass die Zielindikatoren in CHMOS nicht einleuchtend seien.

Die Zielindikatoren stellen *die* zentrale Herausforderung dar. Die Kantone wünschen einen Austausch über gute Beispiele für Indikatoren.

Weitere Bemerkungen der Kantone

- Bezüglich Anhänge ist die Finanzierung nicht nur auf Bundesmittel bezogen anzugeben.
- Nicht bewährt hat sich die Programmvereinbarung aus Sicht eines Kantons, weil die Beitragsbegrenzungen der einzelnen Förderschwerpunkte die Flexibilität hemmten.
- Il faudra résoudre la question du décalage temporel NPR et INTERREG pour la période 2014-2020.
- La convention-programme, empruntée à la RPT, n'est certainement pas le meilleur outil pour piloter un programme économique.
- Da die jeweiligen Operationellen Programme den Rahmen vorgeben, stellt aus INTERREG-Sicht die Programmvereinbarung einfach ein zusätzliches Dokument dar, das von den Kantonen erarbeitet werden muss.
- Nicht abschliessend beurteilbar. Erste Programmperiode muss abgeschlossen sein, um Konsequenzen zu ziehen.

3.20 Abbruch von Projekten (Frage 22)

22. Sehen die Projektvereinbarungen, welche der Kanton mit Projektträgerschaften abschliesst, die Möglichkeit vor, Projekte zu beenden, wenn gesetzte Ziele nicht erreicht werden?

Zusammenfassung der Ergebnisse

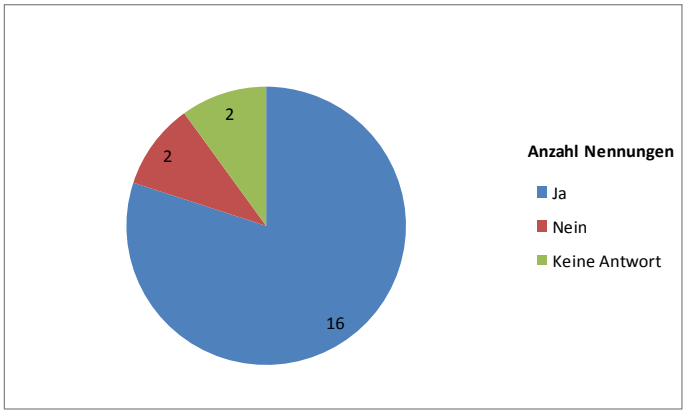
Alle Kantone kennen Abbruchspielregeln. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, u.a. auch je nachdem, ob die Bedingungen in Verträgen, Verfügungen oder Regierungsratsbeschlüssen geregelt werden:

- Abbruch, wenn Meilensteine nicht erreicht werden.
- Bindung der Beiträge an das Erreichen der Projektziele: Erreicht der Projektträger die Ziele nicht, können die zu viel bezogenen Beiträge zurückgefordert werden, wobei vor einer Beitragskürzung oder Rückforderung dem Projektträger eine angemessene Frist zur Nachbesserung einzuräumen ist.
- Aus- und Schlusszahlungen nur mit Realisierungsnachweisen.
- Kündigungsmöglichkeit.

Ein Kanton weist darauf hin, dass der Abbruch im konkreten Fall schwierig sein kann: « Il est pourtant difficile de l'activer car beaucoup d'indicateurs, qualitatifs en particuliers, sont à prendre en compte sur le long terme, souvent bien après la fin de la période de subventionnement. »

Ein Kanton zielt darauf, über Kontrollmassnahmen Missbrauch und ineffiziente Nutzung zu verhindern. Er vertritt die Ansicht, dass es sich um Anreize zum Fördern unternehmerischer Projekte handelt und das Scheitern der Projekte als Unternehmensrisiko gilt, welches nicht durch ein nachträgliches Annullieren des Kantonsbeitrages sanktioniert werden kann.

Grafik 19: Abbruchspielregeln auf Projektebene



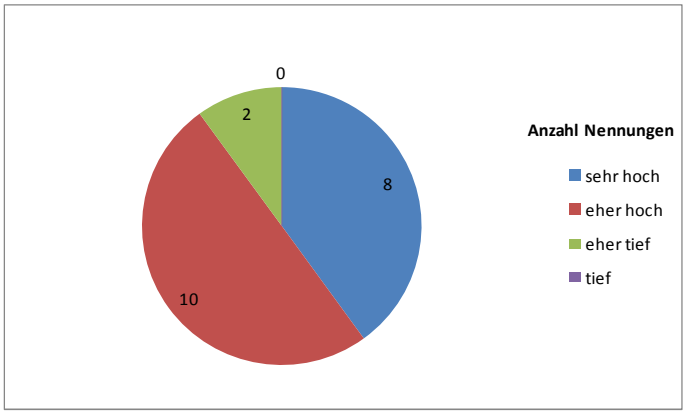
Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

3.21 Stellenwert der FSK (Frage 23)

23. Welchen Stellenwert hat für Sie die Zusammenarbeit mit dem SECO im Rahmen der Fachstellenkonferenz?

23.a) Wie könnte aus Ihrer Sicht die Steuerung der NRP in diesem Gremium verbessert werden?

Grafik 20: Stellenwert der Zusammenarbeit mit dem SECO im Rahmen der Fachstellenkonferenz



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Der Stellenwert der Zusammenarbeit mit dem SECO in der Fachstellenkonferenz NRP (FSK) wird als hoch bis sehr hoch eingeschätzt. Die von den Kantonen erhaltenen Vorschläge zur Optimierung werden im folgenden thematisch gruppiert und im Wortlaut widergegeben.

Optimierungsvorschläge der Kantone:

Organisation der FSK

- Diverse Anläufe wurden unternommen. Gremium ist unter Beizug der neuen Kantone und INTERREG kein Diskussions- und Fachgremium mehr. Es müssen evtl. Arbeitsausschüsse eingesetzt werden.
- Weiterhin als Informations- und Austauschgremium sehen.

- Aus unserer Sicht ist der Info / Erfahrungsaustausch gut verlaufen. Er ist wichtig und hilft in der täglichen Arbeit.
- Es liegt in diesem Gremium nicht sehr viel mehr drin.
- Eine Arbeitsweise aufbauen, welche es erlaubt "verbindliche Empfehlungen aller Kantone UND des SECO" zu Handen der Verantwortlichen der Kantone zu schaffen. Keine einseitigen Kreisschreiben des SECO an die Kantone, aber auch keine Klagemauer der Kantone gegenüber dem SECO. Der im Rahmen von regiosuisse "verworfene" Ansatz der CoP (Fachleute, bestehend aus Kantons- und Bundesvertretern, legen einen konkreten Umsetzungsvorschlag vor) könnte allenfalls erneut geprüft werden. Inwiefern die Fachstellenkonferenz dafür ein permanente "Geschäftsstelle" braucht, bleibt offen. Unklar ist auch, ob die Kantone (die Mehrheit und insbesondere die grossen NRP-Kantone) dies überhaupt wünschen oder ob doch jeder seine eigene NRP umsetzt und an einem Wissenstransfer gar nicht interessiert ist.
- Evtl. sollten die erarbeiteten Papiere oder Fragen im Rahmen der regiosuisse-Veranstaltungen mehr Gewicht bekommen. Das heisst, dass regiosuisse teilweise als Vermittler zwischen den Kantone und dem SECO agieren kann.
- Die Fachstellenkonferenz hat den Zweck, verbindliche Vereinbarungen, die für alle Kantone gelten, zu besprechen und allenfalls darüber zu beschliessen. Zudem ist die FSK das richtige Gremium, um über Beschlüsse / Überlegungen und Vorschläge des SECO informiert zu werden. Das wird u.E. gut umgesetzt.

Themen

- Die Diskussionen sollten auf spezifische Themen fokussiert werden, für welche die teilnehmenden Kantone ein Interesse haben (NRP-Prioritäten).
- Anliegen der Kantone (z.B. Konjunkturmassnahmen) sollten besser berücksichtigt werden.
- Leider kommt INTERREG in diesem Gremium ein wenig zu kurz. Die Fachstellenkonferenz sollte/könnte verstärkt den Dialog zwischen den NRP- und den INTERREG-Verantwortlichen fördern.

Kantone

- Konstanz in der Präsenz der Kantone (immer wieder neue Köpfe), dies ist jedoch wohl eine Wunschvorstellung.

Rolle Bund

- Il nous paraît utile que le SECO suive quelques projets du début à la fin afin de se rendre compte des impératifs du terrain. Par ailleurs, Il nous paraît important de se donner une marge d'action programmée (p.ex. en termes d'application de certains critères) pour corriger des aspects jugés trop théoriques après confrontation avec le terrain.
- Läuft gut, SECO darf nicht zu viele Detailvorschriften machen, sondern eher den Prozess begleiten und unterstützen.
- Vermehrt verbindliche und konkrete Aussagen des SECO.
- Die Zusammenarbeit mit dem SECO am Rahmen der Fachstellenkonferenz ist sehr wichtig. Es sind konkrete Stellungnahmen und Aussagen des SECO erforderlich. Entweder soll das SECO eindeutige Vorgaben machen oder aber dann Freiraum lassen.

- Soit le SECO est présent comme partenaire, ouvert à la discussion et à la recherche de solutions satisfaisantes pour les cantons et lui, soit le SECO ne participe plus à ces séances. Aujourd'hui, le SECO se sert de la Conférence pour donner ses directives et faire quelques synthèses. Les demandes et propositions des cantons sont peu prises en comptes.
- L'amélioration du pilotage de la LPR doit être posé de manière globale, pas uniquement au sein de la RP-FSK. Le SECO pense que ce sont aux cantons de s'organiser, via la RP-FSK, pour assurer la coordination de la mise en œuvre de la LPR. Est-ce juste ? Est-ce aux cantons de s'autocontrôler ? Le rôle du SECO doit encore discuté. N'est-ce pas au SECO d'assurer le leadership pour la coordination de la mise en œuvre de la LPR sur certains points légaux ? Il faut rouvrir ce débat pour clarifier les responsabilités entre le SECO et les cantons. Il ne s'agit pas de résumer ce débat à la FSK mais de poser les responsabilités de chacun.

3.22 Stärken und Schwächen beim Vollzug der NRP (Frage 24)

24. Im Sinne einer Gesamtbeurteilung: Wo liegen aus Ihrer Sicht die wichtigsten Stärken und Schwächen beim Vollzug der NRP?

Zusammenfassung der Ergebnisse

Neun Kantone haben Stärken im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Orientierung der NRP genannt (wie die Einbettung in Wirtschaftspolitik, den Exportbasisansatz, Appui financier à des projets économiques régionaux, Stärkung der Regionen durch wirtschaftliche Projekte, Recherche de création de valeur, Ausrichtung auf Wertschöpfungstarke Projekte, Stärkung der endogenen Potentiale in den Regionen).

Sieben Kantone haben die Steuerungsmöglichkeit des Kantons resp. die regionale und kantonale Verantwortung als Stärke genannt.

Sieben Kantone haben die thematische Breite und Offenheit für kantons- und standortspezifische Lösungen sowie die Flexibilität der NRP aufgeführt.

Als Stärke wurden ferner von einzelnen Kantonen folgende Punkte genannt:

- Zusammenarbeit mit und zwischen den Regionen, Vernetzung und Anreize zur Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren, Regionen, Kantonen, Ankurbelung von Diskussionen in den Regionen.
- Zielorientierung, langfristige Ausrichtung, gesamtheitliche Sicht, Programmansatz/Umsetzungsprogramm, Programmvereinbarung, schnelle Verfügbarkeit von Bundesmittel (je einmal genannt).
- Möglichkeit, eine Entwicklung "bottom up" zu unterstützen, unkomplizierte Unterstützungsmöglichkeit für Projekte und Initiativen, ansprechende Projektzahl, gute Projektdokumentation (je einmal genannt).
- Die Mintfinanzierung der Projekte durch die Region trägt zur Sicherung der regionalen Interesses bei.

Die von den Kantonen genannten Schwächen werden im folgenden thematisch gruppiert aufgeführt:

- Konzeption: Konzeptionelle Unschärfe bei den Stossrichtungen. Über die Interpretation einiger Begriffe besteht Unklarheit. Bundesgesetz ist sehr allgemein gehalten, Förderschwerpunkte im Mehrjahresprogramm zu breit. Hohe Anforderungen an Projekte. Gute potenzielle NRP-Projekte, die alle Förderkriterien erfüllen, sind häufig gar nicht auf NRP-Mittel angewiesen und können selbst die Finanzierung sichern. Andererseits benötigen genau jene Projekte Fördergelder, die die ökonomischen Förder-

kriterien der NRP nicht erfüllen können. Mangelnde thematische Koordination mit INTERREG. Die NRP und INTERREG stellen zwei verschiedene Förderinstrumente dar, die nicht die selbe Logik innehaben. Die Integration von INTERREG in die NRP in der jetzigen Form ist dementsprechend sowohl für die NRP als auch für INTERREG nicht zufriedenstellend. Hartes Kriterium der Exportorientierung genügt nicht immer den regionalpolitischen Realitäten. Schnittstellen zu Sektoralpolitiken.

- Räumlicher Wirkungsbereich, Rolle der Zentren, Begriff Region: Einschränkung durch den Perimeter. Periphere Räume ausserhalb der förderfähigen Regionalzentren laufen Gefahr, vergessen zu werden. Die Bezeichnung "regional" der Politik ist sehr irreführend, da sie den räumlichen Ansatz auf Kosten des wirtschaftlich-sektoriellen übermässig aufwertet.
- Rolle Kanton, administrativer Aufwand, Vollzugsdiversität: Verschiedenartiger Vollzug in den Kantonen, Ausrichtung nicht auf Funktionsräume, sondern auf politische Räume. Interkantonale Bereich ist wenig transparent und kaum steuerbar. Administrativer Aufwand, zeitliche Enge bei der Einführung, Vollzug-Auswertung-Planung UP2. Outil trop lourd à gérer au plan administratif compte tenu du montant des aides accordées, du nombre de projets soutenus et des effets qu'ils déploieront. Die für einen Wechsel des Ansatzes notwendigen Zeiten sind unterschätzt worden.
- Rolle Bund: zu späte Instruktionen an die Kantone, unklare Signale des SECO, fehlender Gesamtüberblick im SECO. Parfois mangue d’expérience „terrain“ du SECO, notamment concernant la difficulté de mise en œuvre de certains critères. Aufgabenteilung: compétences aux cantons, mais quelles sont les conséquences si c'est faux.
- Finanzierung: Kann als "Restfinanzierungsmittel" zweckentfremdet werden. Die Gefahr besteht dann wenn Projektträger über die regulären Sektoralpolitiken (z.B. Verkehr, Energie, Gesundheit) keine Finanzierung bekommen. Gefahr der übermässigen Finanzierung von Beratungsbüros.
- Komplexität der Themen, Anforderungen an spezifisches Know-How.
- Evaluation: Wirkungskontrolle, Trend zu Formalismus in der Evaluation, Durchgriff / Verbund von Konzepten zu konkreten Projekten mit zeitnah ersichtlichen Erfolgen (wie Schaffung von Arbeitsplätzen, Wertschöpfung, Infrastrukturen). Anspruch auf Messbarkeit des Erfolgs eines Projekts kann nicht immer erfüllt werden.

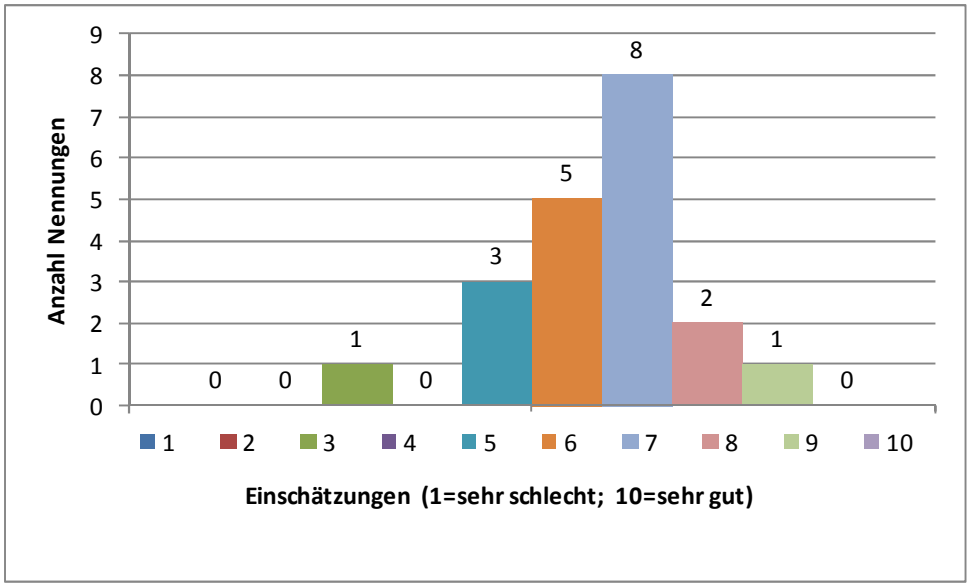
3.23 Funktionsfähigkeit der NRP (Frage 25)

25. Wie gut funktioniert heute die NRP insgesamt gemäss Ihrer Einschätzung auf einer Achse von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut)?

Zusammenfassung der Ergebnisse

16 Kantone schätzen die Funktionsfähigkeit der NRP heute auf einer Achse von 1-10 zwischen 6 und 9 ein, 4 Kantone zwischen 3 und 5. Die Note 3 wurde aus Sicht INTERREG erteilt.

Grafik 21: Einschätzung der Funktionsfähigkeit der NRP insgesamt



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

3.24 Herausforderungen für Kanton (Frage 26)

26. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Herausforderungen/Hausaufgaben für Ihren Kanton in der nächsten Periode?

Die von den Kantonen genannten Herausforderungen können in zwei Kategorien unterteilt werden. Einerseits bestehen Herausforderungen, welche sich aufgrund spezifischer Voraussetzungen oder aufgrund der Erkenntnisse aus der bisherigen Umsetzung ergeben. Sie werden im folgenden im Wortlaut widergegeben:

- Auf den Boden der unterschiedlichen regionalen Realitäten und Rahmenbedingungen bringen.
- Die erkannten Lücken in der Umsetzung zu füllen und die Stärken weiterhin zu stärken.
- Die Handlungsachse Tourismus muss weiter konkretisiert werden. Trotz grossem Anteil touristischer Projekte sind gewisse Kernziele (Destinationsverdichtung) nur teilweise erreicht worden. Gewisse Projekte müssen weiter verfolgt werden.
- Definition des NRP-Projektperimeters.
- Koordination von NRP mit der kantonalen Entwicklungsstrategie.
- Förderung der Gemeinden mit spezifischen Problemstellungen des Berggebiets.
- Koordination und Abstimmung von Sektoralpolitiken bei grossen Projekten.
- L'attribution des contreparties cantonales par le législatif, cas échéant l'élaboration de projets porteurs et la poursuite de la dépolitisation de la mise en œuvre, déjà en cours.
- Umsetzung in der Verwaltung (Für die Umsetzung der NRP gibt es keine eigentliche Fachstelle. Die Tätigkeiten im Bezug auf die NRP werden "nebenher" erledigt.
- Den Arbeitsaufwand bezüglich der Umsetzung der NRP zu reduzieren und zu optimieren. Für einen kleinen Kanton ist der Aufwand viel zu gross im Verhältnis zu den vorhandenen Fördergeldern.

- Professionelles und konzeptfestes Management auf allen Stufen.
- Die Gesamtwirkung und Gesamterscheinung aller Aktivitäten auf den verschiedenen Ebenen verstärken und für Personen und Qualifizierung von Projektleitern mehr investieren.

Andererseits gibt es Herausforderungen, welche mehrere Kantone gleichermassen genannt haben und die sich aus der Konzeption der NRP ergeben dürften:

Regionalmanagement

- Etablierung von Regionalmanagements in den Regionalplanungsgruppen.
- Etablierung eines funktionierenden und wirkungsvollen Regionalmanagements.
- Weiterentwicklung der regionalen Organisationen, so dass diese in Zukunft selbstständig Projekte generieren können.
- Vermehrter Einbezug der Regionen (Mitgestaltung durch die Regionen).
- Die Zusammenarbeit mit den Regionen weiter optimieren.

Projektgenerierung und –umsetzung

- Generierung von erfolgreichen Projekten.
- Konflikt überregionale Projekte.
- Förderung "grosse vs kleinere" Projekte.
- Etappierung der Projekte.
- Nachhaltige Projektentwicklung vorantreiben.
- Das erarbeitete Niveau bei der Umsetzung der NRP beizubehalten und die laufenden Projekte zu einem guten Abschluss zu begleiten.
- Übergang von der Phase der institutionellen Reform und Planung zur Projektphase.
- Förderung von mehr grossen, regionalwirtschaftlich bedeutenden Projekten anstelle der Unterstützung von kleinen Projekten mit begrenzten Wirkungen.
- Umsetzung von kantonsübergreifenden Projekten.
- Pouvoir assurer pour certains projets ou volets de la NPR une suite après 2015, notamment préciser le rôle et le financement des régions.

Einbindung weiterer Akteure

- La participation des milieux privés.
- Einbindung von weiteren Akteuren, damit die NRP eine breitere Abstützung findet.
- Breitere Information und Einbindung von Umsetzungs-Partnern.
- Einbindung der Gemeinden.
- Bessere Einbindung der neuen Gemeinden.

Überkantonale Zusammenarbeit / INTERREG

- Transparenz und Gouvernance im interkantonalen Bereich schaffen.
- INTERREG-Projekte zu finden bzw. generieren, die als "NRP-konform" betrachtet werden können; Sich weiterhin erfolgreich an INTERREG beteiligen
- Interkantonale Projekte mit "NRP-Kantonen" generieren

Wirkungsmessung

- Zeitnahe substanzielle "allen klar ersichtliche" Wirkungen erzielen.
- L'évaluation.
- Eine erste Beurteilung der NRP / Erfolgsmessung der Projekte (Monitoring).
- Wirkungsmessung.
- Die Statistiken aus dem CHMOS genau zu analysieren.

Zusammenarbeit mit dem SECO

- Gefestigte Zusammenarbeit mit dem SECO, klare und frühzeitige Informationen und Weisungen.
- Eine saubere Darlehensrückzahlung an den Bund mit geringem Aufwand zu erarbeiten.
- Flexibilität erreichen bei den Förderschwerpunkten und den diesen zugeteilten Mittel.

3.25 Herausforderungen für den Bund (Frage 27)

27. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Herausforderungen/Hausaufgaben für den Bund in der nächsten Periode?

Die aus Sicht der Kantone bestehenden Herausforderungen des Bundes werden im folgenden thematisch gruppiert im Wortlaut widergegeben:

Konzept

- Überarbeitung/Konkretisierung von harten NRP-Kriterien (z.B. Exportorientierung, Abgrenzung/Schnittstelle zur einzelbetrieblichen Förderung, Unterstützung von Massnahmen bei der Standortförderung.
- Thematische Schwerpunkte überarbeiten.
- Förderschwerpunkte für jeden einzelnen Kanton noch präzisieren und Vorgaben konkreter fassen.
- Reconduire la NPR en anticipant les difficultés du terrain et en la rendant moins théorique et plus applicable.
- Se confronter à la réalité des projets pour poser/modifier des principes d'application de la LPR.
- Fragen der einzelbetrieblichen Förderung konkretisieren.
- Schaffung von Richtlinien, welche NRP untaugliche Projekte verhindern.
- Umgang mit den Darlehen klären.
- Ouvrir un débat politique sur INTERREG.

Überkantonale / nationale Abstimmung

- Schaffung eines Gesamtüberblicks.
- Minimale Einheitlichkeit unter Kantonen (unité de doctrine trotz géometrie und doctrine variable).
- Unterstützung der Kantone bei der interkantonalen Zusammenarbeit.
- Erreichung einer gewissen Einheitlichkeit unter den Kantonen, obwohl die Entscheidungen bei den Kantonen liegen.
- Assurer une bonne coordination entre les programmes intercantonaux et les programmes cantonaux.
- Gleicher Massstab für interkantonale und kantonale Programme anlegen und mithelfen bei der Schaffung von Transparenz und einer besseren Gouvernance.

Sektoralpolitische Abstimmung

- Besserer Abgleich von ähnlichen Förderinstrumenten der verschiedenen Sektoralpolitiken.
- Koordination mit anderen Programmen.
- Assurer une bonne coordination entre les politiques fédérales.

Wirkungsmessung

- Evaluation, Wirkungsmessung.
- Jouer le rôle de partage de l'information en regard de la masse de connaissance des collaborateurs du SECO de par leurs contacts direct avec les cantons.
- Die langsameren Umsetzungszeiten wahrnehmen und keinen Rückzieher machen, wenn im Terrain noch keine konkreten Resultate zu sehen sind.

Planung

- Anticiper, anticiper, anticiper pour permettre aux cantons de mieux pouvoir s'organiser.
- Vertrauen in den Ansatz der NRP auf Stufe Bundespolitik schaffen, damit eine Fortsetzung der NRP-Aktivitäten über 2015 hinaus gewährleistet ist.
- Verteidigung der NRP auf Bundesebene und Sicherstellung der Mittel.
- Assurer une bonne communication auprès des parlementaires fédéraux sur l'importance de la politique régionale.
- Vorbereitung neues Mehrjahresprogramm 2016++.
- Préparer l'après 2015.
- Vorbereitung auf das Ende des Mehrjahresprogramms und wenn möglich nahtloser Übergang in ein neues Mehrjahresprogramm 2016-2023.

Kommunikation

- "Erklärung" der NRP.
- klarere und frühzeitige Information.

- Konkrete, bindende Vorgaben vs Flexibilität.
- Berücksichtigung der Umsetzungsrealitäten.

Rolle des Bundes

- Die Rolle des Bundes bei der Umsetzung der Regionalpolitik klar definieren (Kontrolleur? Mitautor?, Partner des Kantons? Koordinator?).
- Clarifier ses responsabilités envers les cantons.

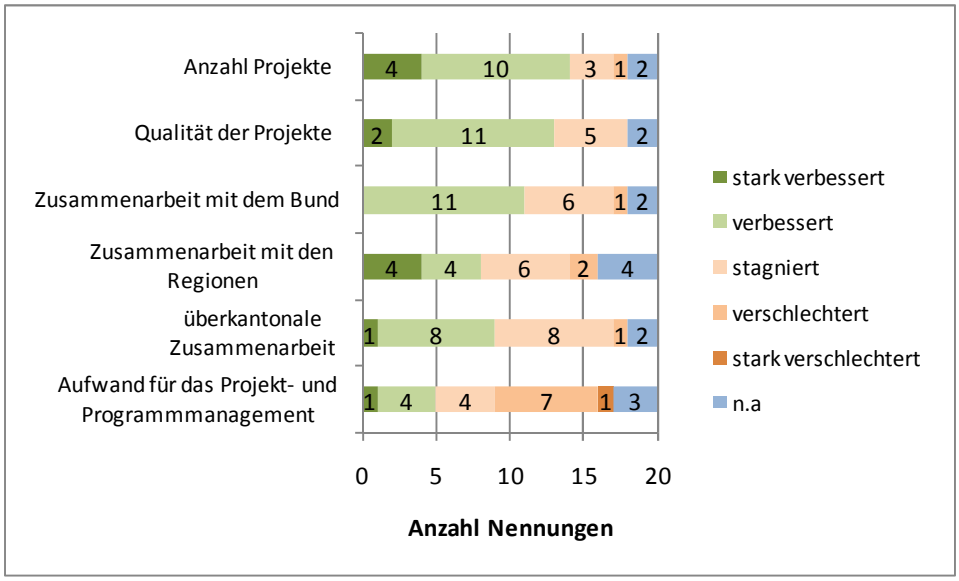
Vollzugsfragen

- Umgang mit den Darlehen klären.
- NFA, Wille des Parlaments (z.B. Darlehen) beachten.
- Umstände für Beendigung und Abbruch von Stossrichtungen / Aktivitäten definieren (lessons learnt).
- Die Schwierigkeiten, die sich aus der Integration von INTERREG in die NRP ergeben, anerkennen und zusammen mit den (Grenz-)Kantonen pragmatische Lösungen erarbeiten.

3.26 Veränderung der Umsetzung (Frage 28)

28. Hat sich die Umsetzung der Regionalpolitik im Zeitraum zwischen dem 1.1.2008 und dem 31.7.2010 in Bezug auf die folgenden Themen verändert?

Grafik 22: Veränderung der Umsetzung



Quelle: SECO, Fragebogen an Kantone, August 2010

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Mehrheit der Kantone ist der Ansicht, dass sich die Umsetzung im Zeitraum zwischen dem 1.1.2008 und dem 31.7.2010 in Bezug auf die Anzahl und Qualität der Projekte, die Zusammenarbeit mit dem Bund sowie in Bezug auf die überkantonale Zusammenarbeit verbessert hat.

Sehr unterschiedlich wird die Veränderung der Zusammenarbeit mit den Regionen eingeschätzt.

In Bezug auf die überkantonale Zusammenarbeit sind 9 Kantone der Ansicht, dass eine Verbesserung erzielt werden konnte und ebenfalls neun Kantone stellen eine Stagnation oder sogar eine Verschlechterung fest.

Verschlechtert hat sich gemäss Einschätzung von acht Kantonen der Aufwand in Bezug auf das Programm- und Projektmanagement. Gründe wurden diesbezüglich keine genannt. Vier Kantone sind hingegen der Ansicht, dass keine Veränderung stattgefunden hat und in fünf Kantonen hat sich der Aufwand reduziert.

3.27 Projekte mit Vorbildcharakter (Frage 29)

29. Gibt es aus Ihrer Sicht Projekte, die für die NRP Vorbildcharakter haben könnten und die Sie dem SECO zur Aufnahme in eine best practice-Übersicht empfehlen? (insb. zu den Themen: Exportorientierung, Stärkung der Zentren als Motoren / Nutzung von Impulsen aus den Zentren; Zusammenarbeit in interkantonalen funktionalen Regionen, Synergien mit Sektoralpolitiken, Infrastrukturprojekt, INTERREG…)

--> bitte separates Excel-Tabellenblatt "Bsp. Vorzeigeprojekt" ausfüllen und bei Bedarf weitere Kopien erstellen oder Hinweis auf eine www-Seite, wo wir die entsprechenden Informationen finden können

Die Vorhaben fliessen teilweise als „Projekte mit Vorbildcharakter“ in die Zwischenbewertung ein und werden hier nicht aufgeführt.

3.28 Problematische Projekte/Erfahrungen (Frage 30)

30. Haben Sie evtl. problematische Projekte oder schlechte Erfahrungen gemacht mit Aktivitäten, aus denen in einer Zwischenbewertung gelernt werden könnte und sind Sie bereit, diese Schwierigkeiten zu beschreiben?

Die genannten Ansätze werden im folgenden im Wortlaut widergegeben. Auf die in diesem Zusammenhang genannten Projekte wird verzichtet.

Antworten der Kantone

- Umgang mit den Darlehen klären.
- NFA, Wille des Parlaments (z.B. Darlehen) beachten.
- Noch relativ früh für eine Beurteilung. Die häufigsten negativen Erfahrungen mussten im Zusammenhang mit interkantonalen Projekten gemacht werden (lange, unterschiedliche Entscheidverfahren, komplexe Abläufe, unzureichende Finanzkompetenzen und fehlende Motivation anderer Kantone).
- Risque d'être confronté à des escrocs
- "réseaux d'entreprises": retards de mise en œuvre liés à la crise
- Formation liée à la haute technologie: temps nécessaire à l'élaboration du projet plus long que prévu
- Les organismes de développement régional doivent être des partenaires des cantons, sans quoi, outre la mauvaise utilisation des fonds, la stratégie LPR est mal, ou pas, relayée, ce qui rend sa mise en œuvre difficilement réalisable.
- Le caractère politisé de la mise en œuvre fausse la réalisation.
- So wie die NRP zurzeit ausgelegt ist, machen àfp Beiträge viel mehr Sinn als Darlehen. In kleinen Kantonen können damit mehr Projekte mit kleinen Beiträgen gefördert werden. Obwohl das gemäss Aussage SECO als Kleckern und zu wenig als Klotzen

empfunden wird. Aber bei uns macht dies Sinn. Ein kleiner Kanton hat im Schnitt nur 1 Infrastrukturprojekt pro Jahr, welches über die NRP gefördert werden kann. Aus diesem Grunde müssten in Zukunft für kleine Kantone mehr àfp Bundesbeiträge als Bundesdarlehen zugesprochen werden

- Hochschulmitarbeiter wollen Geld aber keine Projektstrukturen
- RegioPlus Projekte hatten keine Einbindung in die Kantone an der Nahtstelle zwischen "Unten und Oben"

3.29 Ansätze mit guten Erfahrungen (Frage 31)

31. Gibt es Ansätze, mit denen Sie in Ihrem Kanton positive Erfahrungen gemacht haben und die Sie anderen Kantonen besonders empfehlen würden?

Die genannten Ansätze werden im folgenden im Wortlaut widergegeben.

Antworten der Kantone

- Vernetzung der Projektträger und kennenlernen anderer Projekte mittels Vernetzungsanlass. Dies kann dazu führen, dass gute Projekte in andere Regionen übernommen oder miteinander verknüpft werden.
- La création de l'association INNOREG-FR comme plateforme des régions pour la mise en œuvre de la NPR a permis de regrouper les régions autour de la NPR, de stimuler la coopération interrégionale et d'engager un coordinateur compétent, agissant comme un moteur très actif pour l'identification de projets et jouant un rôle de fédérateur auprès des différents acteurs concernés par la NPR.
- Für uns haben sich starke Regionen als Katalysatoren für gute Projekte insgesamt bewährt. Sie leisten wichtige Arbeiten in der Projektentwicklung und entlasten den Kanton.
- Réel déclencheur, Effet de levier, Fédérateur.
- Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern.
- Pour le volet cantonal, le contact direct avec les porteurs de projets, sans organisme de développement régional comme intermédiaire.
- Aktive Generierung von Projektideen beim Kanton.
- Optimierung von Strukturen und Prozessen in den ehemaligen IHG-Regionen.
- Integraler und kooperativer Projektansatz bei Rigi Plus. Module für unterschiedliche Aufgaben- und Umsetzungsbereiche nebeneinander und gleichzeitig vorantreiben.
- Enge Projektbegleitung/-beratung, Periodische Überprüfung der Ergebnisse, Partnerschaftlicher Umgang mit den Projektträgern (Dienstleistungsorientiert handeln).
- Die thematischen Plattformen!
- Wir versuchen, einen möglichst pragmatischen Ansatz zu fahren. Gut ist in erster Linie, was unserer regionalpolitischen Strategie entspricht (die im Umsetzungsprogramm festgelegt und beschrieben ist) und was den Kanton wirtschaftlich weiterbringt. Dabei versuchen wir, die NRP-Kriterien möglichst konsequent anzuwenden. Manchmal müssen jedoch auch Ausnahmen gemacht werden können, wenn es die Situation erfordert. Die Umsetzung eines solchen Programms kann nur erfolgreich sein, wenn ein gewisser Spielraum bei der Umsetzung besteht.

- Die trinationalen Kooperationsprojekte stellen "komplexe" Projekte dar. Unterschiedliche Rechtssysteme, hohe Anzahl von Projektpartnern, Notwendigkeit interkultureller Kompetenzen, Sprachprobleme, trinationale Finanzierung etc. Die NRP-Akteure könnten zweifelsohne von den Erfahrungen und Kompetenzen der INTERREG-Akteure profitieren.

3.30 Weitere Bemerkungen (Frage 32)

Die Zusammenarbeit mit dem SECO empfinden wir als angenehm und konstruktiv - auch bei zum Teil bestehenden inhaltlichen Differenzen.

Danke für die Möglichkeit des Feedbacks.

Weitere Auskünfte erteilen wir gerne mündlich. Die Auswertung des Bundes aller Antworten der Kantone interessiert uns. Wir gehen davon aus, dass wir vom SECO entsprechend informiert werden.

Angaben sind bitte vertraulich (SECO intern) zu behandeln.

Bei Auswertung beachten: Der Kanton Solothurn wird voraussichtlich erst 2012 mit der Umsetzung der NRP beginnen. Die obigen Antworten basieren deshalb lediglich auf die Erfahrung bei der Erarbeitung des Umsetzungsprogramms und verstehen sich teilweise als Antizipationen/Vermutungen.

4 Anhang

4.1 Fragebogen

Befragung der kantonalen Fachstellen für Regionalpolitik im Rahmen der Zwischenbewertung NRP 2010

Fragen zur Person	
Name, Institution, Funktion	

Teil 1: Allgemeine Bestimmungen

Zweck der NRP und Grundsätze

1. Die NRP ist auf die Bewältigung der gegenwärtigen und künftigen wirtschaftlichen Herausforderungen der Regionen ausgerichtet. Die Regionen sollen unterstützt werden, mit inländischen und grenzüberschreitenden Initiativen, Projekten und Programmen sowie Infrastrukturvorhaben ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Wertschöpfung zu erhöhen.

		Bewertung	**Was sind die grössten Herausforderungen?**
1.a) Wurde in den Regionen verstanden, worum es in der NRP geht?	☐	sehr gut	
	☐	eher gut	
	☐	eher schlecht	
	☐	schlecht	
	☐	unterschiedlich	
		Bewertung	**Was sind die grössten Herausforderungen?**
1.b) Sind die Regionen in Bezug auf die Organisation und Qualifikation in der Lage, die NRP umzusetzen?	☐	sehr gut	
	☐	eher gut	
	☐	eher schlecht	
	☐	schlecht	
	☐	unterschiedlich	
	1-3	**Akteure**	**Bemerkungen**
1.c) Nennen Sie bitte die drei wichtigsten Akteure bei der Generierung von NRP-Projekten in Ihrem Kanton und bewerten Sie diese mit 1=wichtigster, 2=zweitwichtigster, 3=drittwichtigster Akteur		Kanton	
		Beratungsbüros	
		Regionalmanager	
		Unternehmen	
		Verbände	
		...	
		...	

2. Ist es in Ihrem Kanton gelungen, die Mittel in den regionalen Zentren zu konzentrieren, um deren Motorenfunktion für die Regionalentwicklung zu stärken?	☐	sehr gut	
	☐	eher gut	
	☐	mittelmässig	
	☐	eher nicht	
	☐	nicht gelungen	
	☐	Die Mittelkonzentration war kein explizites Ziel in dieser Programmperiode	
		Bemerkungen	

3. Worin liegen die Herausforderungen bei der Umsetzung dieses Grundsatzes? ("Die regionalen Zentren bilden die Entwicklungsmotoren")		

Begriff der Region, Zusammenarbeit in funktionalen Regionen

4. Bei der Realisierung von Projekten, Programmen und Initiativen sollen die wirtschaftliche Funktionalität und die geographische Verbundenheit im Vordergrund stehen. Je nach Ziel der gemeinsamen Aufgabenlösung sollen im Sinne der Géométrie variable unterschiedlich grosse räumliche Einheiten gebildet werden - subkantonale, überkantonale oder Landesgrenzen überschreitende.

4.a) Worin liegen die grössten Herausforderungen bei der Zusammenarbeit in den jeweiligen funktionalen Regionen?

Räumliche Einheit der Zusammenarbeit	**Herausforderungen bei der Zusammenarbeit in den funktionalen Regionen** (z.B. "Gartenhag-denken", gleichzeitiger (Steuer-)Wettbewerb zwischen den Gebietskörperschaften)
subkantonale Regionen (bei grossen Kantonen)	
überkantonale Regionen	
Landesgrenze überschreitende Regionen	
Bemerkungen	

4.b) Welche Massnahmen können oder könnten die Zusammenarbeit in den jeweiligen funktionalen Regionen erleichtern?

Räumliche Einheit der Zusammenarbeit	**Massnahmen zur Erleichterung der Zusammenarbeit in den funktionalen Regionen** (z.B. Studien, Benchmarks, umfassende Projektdatenbank zur Sichtbarkeit von Synergiepotenzialen, externe Projektleitung, Vermittlung, Mediation, überkantonale Programmvereinbarungen, politische Unterstützung z.B. durch regionale VDK…)
subkantonale Regionen (bei grossen Kantonen)	
überkantonale Regionen	
Landesgrenze überschreitende Regionen	
Bemerkungen	

Teil 2: Massnahmen

		Projektkategorien				
5. Wie viele Projekte wurden vom 1.1.2008 bis 31.7.2010 in Ihrem Kanton pro Projektkategorie mit NRP-Bundesmitteln unterstützt? *(Projekt = Entscheid/Projektvereinbarung der kantonalen Fachstelle; die Finanzierung von regionalen Entwicklungsträgern gemäss Art. 5 Bundesgesetz über Regionalpolitik BRP wird weiter unten erhoben, hingegen fallen Projekte bspw. zur Fusionierung von Regionen unter Art. 4 BRP)*		Vorhaben innerhalb Ihres Kantons gemäss Art. 4 BRP	Überkantonale Vorhaben gemäss Art. 4 BRP *(Angabe nur durch Leadkanton)*	Interreg-Projekte gemäss Art. 6 BRP *(Angabe nur durch Leadkanton)*	Grenzüber-schreitende Projekte gemäss Art. 4 BRP unabhängig von Interreg	Infrastruktur-projekte gemäss Art. 7/8 BRP
Anzahl Projekte		**0**	**0**	**0**	**0**	**0**

6. Wie viele *Bundes* mittel wurden vom 1.1.2008 bis 31.7.2010 pro Projektkategorie durch den Kanton gestützt auf Projektvereinbarungen zugesichert? *(Zusicherung für die gesamte Projektdauer; afp = à fonds perdu)*		afp-Bundesmittel für Vorhaben innerhalb Ihres Kantons gemäss Art. 4 BRP	afp-Bundesmittel für überkantonale Vorhaben gemäss Art. 4 BRP *(Angabe nur durch Leadkanton)*	afp-Bundesmittel für Interreg-Projekte gemäss Art. 6 BRP *(Angabe nur durch Leadkanton)*	afp-Bundesmittel für grenzüber-schreitende Projekte gemäss Art. 4 BRP unabhängig von Interreg	Bundesdarlehen an Infrastruktur-projekte gemäss Art. 7/8 BRP
Betrag		**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**
Bemerkungen						

Förderung von Entwicklungsträgern in den Regionen (Regionalmanagement)

7. Werden in Ihrem Kanton regionale Entwicklungsträger gemäss Art. 5 BRP gefördert?	☐	ja
	☐	Nein (weiter mit Frage 10)

8. Schliessen Sie mit ihnen Leistungsvereinbarungen ab?	☐	ja
	☐	Nein (weiter mit Frage 10)
8.a) Falls ja: Sieht die Leistungsvereinbarung auch die Teilnahme der RegionalmanagerInnen an Weiterbildungsveranstaltungen von regiosuisse vor?	☐	ja
	☐	Nein
8.b) Wie viele Bundesmittel werden jährlich gestützt auf Leistungsvereinbarungen an regionale Entwicklungsträger gemäss Art. 5 BRP zugesichert?		**CHF 0.00**
Bemerkungen		

9. Nach welchen Kriterien / welchem Muster erfolgt in Ihrem Kanton die Zuteilung der afp-Mittel an die regionalen Entwicklungsträger? *(Zutreffendes ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)*

Kriterien	**x**	**Bemerkungen / Details?**
a) Statistischer Indikator (z. B. Bevölkerungsanteil, Arbeitslosigkeit, prozentualer Anteil der für die NRP zur Verfügung stehenden à fonds perdu-Mittel etc.)	☐	
b) Früherer IHG-Förderanteil	☐	
c) Leistungsbezogen	☐	
d) Projektbezogen	☐	
e) Nach effektivem Aufwand	☐	
f) Anders, wie?	☐	

Darlehen für Infrastrukturvorhaben

10. Gemäss Art. 7 und 8 BRP können Darlehen an Infrastrukturvorhaben gewährt werden. Bewährt sich das Instrument aus Ihrer Sicht?	☐	ja	
		Warum?	
	☐	nein	
		Warum nicht?	
	☐	Der Kanton gewährt keine Darlehen	
		Warum nicht?	

Örtlicher Wirkungsbereich

11. Gemäss Art. 10 BRP und den Präzisierungen in Art. 1 der Verordnung über Regionalpolitik sind die Gemeinden der Agglomerationen Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich sowie die Kantone Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt, Genf, Solothurn, Zug und Zürich grundsätzlich vom örtlichen Wirkungsbereich der NRP ausgeschlossen.

11.a) Hat diese Begrenzung des örtlichen Wirkungsbereichs bei der Projektförderung in Ihrem Kanton zu Schwierigkeiten geführt?	☐	ja	
	☐	nein	
		Wenn ja, welche?	

Flankierende Massnahmen, die im Rahmen der Ausrichtungen 2 und 3 umgesetzt werden

12. Ziel der Ausrichtung 2 des Bundes ist, Massnahmen im Rahmen der Regionalpolitik mit Massnahmen anderer Sektoralpolitiken so aufeinander abzustimmen, dass Synergien zu Gunsten der Regionen erzielt werden können.

12.a) Finden entsprechende Ansätze auch auf kantonaler Ebene statt?	☐	ja	
		Wenn ja, in welchen Politikbereichen?	
	☐	nein	
12.b) In welchen Politikbereichen sehen Sie verstärkten Koordinationsbedarf?			

13. Im Nachgang zur Machbarkeitsstudie "Wissensmanagement Regionalentwicklung Schweiz" (Schnell, Held, Scherer 2005) haben die Kantone abgelehnt, sich von Beginn weg an der Finanzierung der Ausrichtung 3 zu beteiligen. Der Bund ist folglich alleiniger Besteller der Leistungen von regiosuisse.

13.a) Falls in der Programmperiode 2012-15 das Leistungsangebot von regiosuisse verstärkt den Bedürfnissen der Kantone angepasst wird, besteht aus der Sicht Ihres Kantons die Bereitschaft zur Mitfinanzierung? *(keine formelle Verbindlichkeit der Antwort)*	☐	ja	
	☐	nein	
		Begründung / Bemerkungen	

Teil 3: Umsetzung

Mehrjahresprogramm des Bundes

14. Gemäss Art. 4 des Bundesbeschlusses zur Festlegung des Mehrjahresprogramms des Bundes 2008-15 zur Umsetzung der NRP stellt der Exportbasis-Ansatz ein Selektionskriterium für die Förderung von Massnahmen dar.

14.a) Wird das Kriterium bei der Projektselektion angewendet?	☐	ja, regelmässig	
	☐	ja, aber mit Ausnahmen	
	☐	nein	
14.b) Welche Herausforderungen bringt dieser Ansatz mit sich?			

Aufgaben der Kantone

15. Welche Massnahmen werden in Ihrem Kanton zur Generierung von NRP-Projekten ergriffen und was sind Ihre Erfahrungen damit? (*z.B. Projektcalls, Informationsveranstaltungen, Leistungsauftrag mit Regionalmanagements)*

Massnahme	x	Erfahrungen
	☐	
	☐	
	☐	
	☐	

16. Die Kantone sind für die Erarbeitung mehrjähriger kantonaler Umsetzungsprogramme zuständig, die Koordination der regions-, kantons- sowie grenzüberschreitenden Vorhaben und die Selektion konkreter Vorhaben. Ziel dieser Aufgabenteilung gemäss NFA-Faktenblatt Nr. 10 ist eine verstärkte Ziel- und Wirkungsorientierung der Regionalpolitik im Vergleich zur Praxis vor 2008.

16.a) Hat der bisherige Vollzug gestützt auf die Ziele des Umsetzungsprogramms resp. der Programmvereinbarung in Ihrem Kanton zu einer (verstärkten) Zielorientierung bei der Projektförderung geführt?	☐	sehr stark
	☐	eher stark
	☐	eher wenig
	☐	wenig
16.b) Was sind die wesentlichsten Ursachen für Ihre Einschätzung gemäss 16.a)?		

17. Verfügen Sie über genügend Informationen für die Anwendung des Gesetzes?	☐	ja
	☐	nein
17.a) Haben Sie Verbesserungsvorschläge? *(Bitte berücksichtigen Sie bei der Antwort die vom Bund und den Kantonen bei der NFA ausgehandelte Aufgabenteilung gemäss NFA-Faktenblatt Nr. 10)*		

Überwachung, Begleitung

18. Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit dem SECO auf einer Notenskala von 1-6 bei den folgenden Aktivitäten? (1=ungenügend, 6=sehr gut)

	1-6	**Bemerkungen**
a) Erarbeitung der kantonalen Umsetzungsprogramme		
b) Vertragsverhandlungen		
c) Jahresgespräche		
d) Bilaterale, laufende Begleitung		

19. Welche konkreten Massnahmen könnten aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit verbessern?

a) Erarbeitung der kantonalen Umsetzungsprogramme	☐	
b) Vertragsverhandlungen	☐	
c) Jahresgespräche	☐	
d) Bilaterale, laufende Begleitung	☐	

20. Hat sich das Reporting bewährt?	☐	ja, inwiefern?	
	☐	nein	
20.a) Haben Sie Optimierungsvorschläge? (z.B. Vorlage, Timing, Anhänge)			

21. Hat sich die Programmvereinbarung bewährt?	☐	ja, inwiefern?	
	☐	nein	
21.a) Haben Sie Optimierungsvorschläge? (z.B. Inhalte, Qualität der Zielindikatoren, Anhänge)			

22. Sehen die Projektvereinbarungen, welche der Kanton mit Projektträgerschaften abschliesst, die Möglichkeit vor, Projekte zu beenden, wenn gesetzte Ziele nicht erreicht werden?	☐	ja	
	☐	nein	
		Begründung / Bemerkungen	

Zusammenarbeit Bund - Kantone

23. Welchen Stellenwert hat für Sie die Zusammenarbeit mit dem SECO im Rahmen der Fachstellenkonferenz?	☐	sehr hoch
	☐	eher hoch
	☑	eher tief
	☐	tief
23.a) Wie könnte aus Ihrer Sicht die Steuerung der NRP in diesem Gremium verbessert werden?		

Gesamtbeurteilung

24. Im Sinne einer Gesamtbeurteilung: Wo liegen aus Ihrer Sicht die wichtigsten Stärken und Schwächen beim Vollzug der NRP?

Stärken	Schwächen

25. Wie gut funktioniert heute die NRP insgesamt gemäss Ihrer Einschätzung auf einer Achse von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut)?

☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐ 10

26. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Herausforderungen/Hausaufgaben für Ihren Kanton in der nächsten Periode?		

27. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Herausforderungen/Hausaufgaben für den Bund in der nächsten Periode?		

28. Hat sich die Umsetzung der Regionalpolitik im Zeitraum zwischen dem 1.1.2008 und dem 31.7.2010 in Bezug auf die folgenden Themen verändert?

		Bewertung				
Themen		**stark verbessert**	**verbessert**	**stagniert**	**verschlechtert**	**stark verschlechtert**
Anzahl Projekte		☐	☐	☐	☐	☐
Qualität der Projekte		☐	☐	☐	☐	☐
Zusammenarbeit mit dem Bund		☐	☐	☐	☐	☐
Zusammenarbeit mit den Regionen		☐	☐	☐	☐	☐
überkantonale Zusammenarbeit		☐	☐	☐	☐	☐
Aufwand für das Projekt- und Programmmanagement		☐	☐	☐	☐	☐
...		☐	☐	☐	☐	☐
...		☐	☐	☐	☐	☐
Bemerkungen						

29. Gibt es aus Ihrer Sicht Projekte, die für die NRP Vorbildcharakter haben könnten und die Sie dem SECO zur Aufnahme in eine best practice-Übersicht empfehlen? (insb. zu den Themen: Exportorientierung, Stärkung der Zentren als Motoren / Nutzung von Impulsen aus den Zentren; Zusammenarbeit in interkantonalen funktionalen Regionen, Synergien mit Sektoralpolitiken, Infrastrukturprojekt, Interreg…)

--> bitte separates Excel-Tabellenblatt "Bsp. Vorzeigeprojekt" ausfüllen und bei Bedarf weitere Kopien erstellen oder Hinweis auf eine (www)Seite, wo wir die entsprechenden Informationen finden können

		Kurzbeschrieb des Projektinhalts/der Aktivität, lessons learnt
30. Haben Sie evtl. problematische Projekte oder schlechte Erfahrungen gemacht mit Aktivitäten, aus denen in einer Zwischenbewertung gelernt werden könnte und sind Sie bereit, diese Schwierigkeiten zu beschreiben?		

		Kurzbeschrieb der Aktivität, Begründung für die positive Empfehlung
31. Gibt es Ansätze, mit denen Sie in Ihrem Kanton positive Erfahrungen gemacht haben und die Sie anderen Kantonen besonders empfehlen würden?		

32. Haben Sie weitere Bemerkungen?

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre wertvolle Mithilfe!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis spätestens am Freitag, 27.8.2010 an: audrey.saumon@seco.admin.ch

Enquête auprès des services cantonaux chargés de la politique régionale aux fins de l'évaluation intermédiaire 2010 de la NPR

Questions personnelles	
Nom, institution, fonction	

Section 1 : Dispositions générales

But et principes de la NPR

1. La NPR se concentre sur la maîtrise des défis économiques actuels et futurs auxquels les régions sont ou seront confrontées. Il s'agit, au moyen d'initiatives, de projets et de programmes internes ou transfrontaliers et de projets d'infrastructure, d'aider les régions à améliorer leur compétitivité et à accroître leur valeur ajoutée.

		Appréciation	**Quelles sont les principales difficultés rencontrées ?**
1.a) L'objet de la NPR a-t-il été compris dans les régions ?	☐	Très bien	
	☐	Assez bien	
	☐	Plutôt mal	
	☐	Mal	
	☐	Diversement	
		Appréciation	**Quelles sont les principales difficultés rencontrées ?**
1.b) Du point de vue de l'organisation et des compétences, les régions sont-elles en mesure de mettre en œuvre la NPR ?	☐	Parfaitement	
	☐	Plutôt oui	
	☐	Plutôt non	
	☐	Difficilement	
	☐	Oui et non	
	1-3	**Acteurs**	**Remarques**
1.c) Veuillez mentionner les trois principaux acteurs à l'origine de projets NPR dans votre canton, par ordre d'importance 1 = acteur le plus important, 2 = 2e acteur le plus important, 3 = 3e acteur le plus important		Canton	
		Bureaux de consultants	
		Gestionnaires régionaux	
		Entreprises	
		Associations	
		...	
		...	

2. Etes-vous parvenus, dans votre canton, à concentrer les moyens dans les centres régionaux afin de renforcer leur rôle de moteur du développement régional ?	☐	Tout à fait	
	☐	Plutôt oui	
	☐	Moyennement	
	☐	Plutôt non	
	☐	Pas du tout	
	☐	La concentration des moyens n'était pas explicitement visée pendant cette période du programme.	
		Remarques	

3. Quelles sont les difficultés liées à l'application de ce principe (« les centres régionaux sont les moteurs du développement ») ?		

Définition de la région, coopération au sein des régions fonctionnelles

4. Le rationalisme économique et la cohésion géographique doivent être privilégiés dans la réalisation des projets, des programmes et des initiatives. En fonction de l'exécution commune des tâches, des unités territoriales de tailles différentes (infracantonales, intercantonales, transfrontalières) doivent être formées (régions à géométrie variable).

4.a) Quelles sont les principales difficultés liées à la coopération au sein des différentes régions fonctionnelles ?

Unités territoriales de la coopération	**Difficultés liées à la coopération au sein des régions fonctionnelles** (ex. : « esprit de clocher », concurrence [fiscale] demeurant entre les collectivités territoriales)
Régions infracantonales (dans les grands cantons)	
Régions intercantonales	
Régions transfrontalières	
Remarques	

4.b) Quelles mesures peuvent ou pourraient faciliter la coopération au sein des différentes régions fonctionnelles ?

Unités territoriales de la coopération	**Mesures tendant à faciliter la coopération au sein des régions fonctionnelles** (ex. : études, *benchmarks* , banque de données répertoriant tous les projets et permettant de visualiser les synergies potentielles, direction de projet externe, placement, médiation, conventions-programmes intercantonales, soutien politique, p. ex. de la CDEP régionale)
Régions infracantonales (dans les grands cantons)	
Régions intercantonales	
Régions transfrontalières	
Remarques	

Section 2 : Mesures

		Catégories de projets				
5. Entre le 1.1.2008 et le 31.7.2010, combien de projets ont, pour chaque catégorie, été soutenus dans votre canton grâce aux moyens de la Confédération ? *(projet = décision ou convention de projet du service cantonal ; les subventions aux organismes de développement régional selon l'art. 5 LPR sont prises en compte plus bas, mais les projets concernant p. ex. la fusion de régions entrent dans le champ d'application de l'art. 4 LPR)*		Projets infracantonaux selon l'art. 4 LPR	Projets intercantonaux selon l'art. 4 LPR *(à remplir seulement par le canton pilote / ayant le "lead")*	Projets INTERREG selon l'art. 6 LPR *(à remplir seulement par le canton pilote / ayant le "lead")*	Projets transfrontaliers hors INTERREG selon l'art. 4 LPR	Projets d'infrastructure selon les art. 7 et 8 LPR
Nombre de projets		**0**	**0**	**0**	**0**	**0**

6. Entre le 1.1.2008 et le 31.7.2010, quel montant représentent, pour chaque catégorie de projets, les moyens de la Confédération attribués par le canton sur la base de conventions de projet ? *(moyens financiers pour toute la durée du projet ; afp = à fonds perdu)*		Moyens afp de la Confédération destinés à des projets infracantonaux selon l'art. 4 LPR	Moyens afp de la Confédération destinés à des projets intercantonaux selon l'art. 4 LPR *(à remplir seulement par le canton pilote / ayant le "lead")*	Moyens afp de la Confédération destinés à des projets INTERREG selon l'art. 6 LPR *(à remplir seulement par le canton pilote / ayant le "lead")*	Moyens afp de la Confédération destinés à des projets transfrontaliers hors INTERREG selon l'art. 4 LPR	Prêts de la Confédération à des projets d'infrastructure selon les art. 7 et 8 LPR
Montant		**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**
Remarques						

Encouragement des organismes de développement régional (gestion régionale)

7. Des organismes de développement régional au sens de l'art. 5 LPR sont-ils encouragés dans votre canton ?	☐	Oui
	☐	Non (passez à la question 10)

8. Concluez-vous des conventions de prestations avec eux ?	☐	Oui
	☐	Non (passez à la question 10)
8.a) Si oui, les conventions de prestations prévoient-elles la participation des gestionnaires régionaux à des séminaires de formation continue organisés par regiosuisse ?	☐	Oui
	☐	Non
8.b) Quel montant annuel représentent les moyens de la Confédération qui sont alloués, sur la base de conventions de prestations, aux organismes de développement régional visés à l'art. 5 LPR ?		**CHF 0.00**
Remarques		

9. Selon quels critères ou quel modèle les moyens afp sont-ils attribués aux organismes de développement régional dans votre canton ? *(veuillez cocher ce qui convient ; plusieurs réponses possibles)*

Critères	**x**	**Remarques, détails**
a) Selon un indicateur statistique (ex. : part de la population, chômage, pourcentage des moyens afp disponibles pour la NPR)	☐	
b) Sur la base de l'ancienne part LIM	☐	
c) En fonction des prestations	☐	
d) En fonction des projets	☐	
e) En fonction des coûts effectifs	☐	
f) Autre *(veuillez préciser)*	☐	

Prêts destinés aux projets d'infrastructure

10. Conformément aux art. 7 et 8 LPR, des prêts peuvent être accordés à des projets d'infrastructure. A votre avis, cet instrument est-il efficace ?	☐	Oui	
		Pourquoi ?	
	☐	Non	
		Pourquoi pas ?	
	☐	Le canton n'octroie pas de prêts.	
		Pourquoi pas ?	

Territoire d'impact

11. Conformément à l'art. 10 LPR et aux précisions figurant à l'art. 1 OPR, les communes faisant partie des agglomérations de Bâle, de Berne, de Genève, de Lausanne et de Zurich, et les cantons d'Argovie, de Bâle-Campagne, de Bâle-Ville, de Genève, de Soleure, de Zoug et de Zurich sont en principe exclus du territoire d'impact de la NPR.

11.a) Cette limitation du territoire d'impact a-t-elle posé des problèmes en ce qui concerne la promotion de projets dans votre canton ?	☐	Oui	
	☐	Non	
		Si oui, lesquels ?	

Mesures d'accompagnement mises en œuvre dans le cadre des volets 2 et 3

12. Le volet 2 de la Confédération vise à coordonner les mesures de la politique régionale avec celles d'autres politiques sectorielles de façon à créer des synergies en faveur des régions.

12.a) Existe-t-il des approches similaires au niveau cantonal ?	☐	Oui	
		Si oui, dans quels domaines politiques ?	
	☐	Non	
12.b) A votre avis, dans quels domaines politiques faudrait-il renforcer la coordination ?			

13. A la suite de l'étude de faisabilité intitulée « Wissensmanagement Regionalentwicklung Schweiz » (Schnell, Held, Scherer 2005), les cantons ont refusé de participer dès le début au financement du volet 3. Il s'ensuit que la Confédération est seule à commander des prestations à regiosuisse.

13.a) Si, pour la période de programme 2012 à 2015, l'offre de prestations de regiosuisse était adaptée en vue de mieux répondre aux besoins des cantons, votre canton serait-il prêt à participer au financement ? *(votre réponse ne sera pas assimilée à un engagement formel)*	☐	Oui	
	☐	Non	
		Justification, remarques	

Section 3 : Mise en œuvre

Programme pluriannuel de la Confédération

14. Selon l'art. 4 de l'arrêté fédéral relatif à l'établissement du programme pluriannuel de la Confédération 2008 à 2015 concernant la mise en œuvre de la NPR, le principe de « base d'exportation » est l'un des critères utilisés pour sélectionner les mesures à encourager.

14.a) Ce critère est-il utilisé pour sélectionner les projets ?	☐	Oui, régulièrement	
	☐	Oui, mais avec des exceptions	
	☐	Non	
14.b) Quelles difficultés entraîne l'application de ce principe ?			

Tâches des cantons

15. Dans votre canton, quelles sont les mesures prises pour susciter des projets NPR et quelles expériences avez-vous faites en la matière ? (ex. : appels à soumission de projets, séances d'information, mandat de prestations avec le gestionnaire régional)

Mesures	x	Expériences
	☐	
	☐	
	☐	
	☐	

16. Il incombe aux cantons d'élaborer les programmes cantonaux pluriannuels de mise en œuvre, de coordonner les projets régionaux, cantonaux et transfrontaliers et de sélectionner les projets retenus. Comme indiqué dans le thème clé RPT 10, cette répartition des tâches vise à favoriser, dans la politique régionale, une démarche en fonction d'objectifs et de résultats, contrairement à ce qui prévalait avant 2008.

16.a) Dans votre canton, la promotion des projets, auparavant fondée sur les buts du programme de mise en œuvre ou de la convention-programme, est-elle désormais (davantage) axée sur des objectifs ?	☐	Très fortement
	☐	Assez fortement
	☐	Assez faiblement
	☐	Faiblement
16.b) Quels sont les principaux critères qui ont présidé à votre appréciation à la question 16.a) ?		

17. Disposez-vous des informations dont vous avez besoin pour appliquer la loi ?	☐	Oui
	☐	Non
17.a) Avez-vous des suggestions d'amélioration ? *(dans votre réponse, veuillez tenir compte de la répartition des tâches convenue entre la Confédération et les cantons conformément au thème clé RPT 10)*		

Surveillance, encadrement

18. Sur une échelle de 1 (= insatisfaisante) à 6 (= très bonne), quelle note attribuez-vous à la coopération avec le SECO dans le cadre des activités suivantes ?

	1-6	**Remarques**
a) Elaboration des programmes cantonaux de mise en œuvre		
b) Négociations contractuelles		
c) Entretiens annuels		
d) Encadrement bilatéral au quotidien		

19. A votre avis, quelles mesures concrètes permettraient d'améliorer la coopération ?

a) Elaboration des programmes cantonaux de mise en œuvre	☐	
b) Négociations contractuelles	☐	
c) Entretiens annuels	☐	
d) Encadrement bilatéral au quotidien	☐	

20. Le *reporting* s'est-il avéré positif ? *(si oui, veuillez indiquer dans quelle mesure)*	☐	Oui (précisez)	
	☐	Non	
20.a) Avez-vous des suggestions d'amélioration (concernant le modèle, le calendrier, les annexes, p. ex.) ?			

21. La convention-programme vous a-t-elle donné satisfaction ? *(si oui, veuillez indiquer dans quelle mesure)*	☐	Oui (précisez)	
	☐	Non	
21.a) Avez-vous des suggestions d'amélioration (concernant les contenus, la qualité des indicateurs, les annexes, p. ex.) ?			

22. Les conventions de projet conclues par le canton avec les porteurs de projets prévoient-elles la possibilité de mettre un terme aux projets lorsque les objectifs fixés ne sont pas atteints ?	☐	Oui	
	☐	Non	
		Justification, remarques	

Coopération entre la Confédération et les cantons

23. Pour vous, quelle importance revêt la coopération avec le SECO dans le cadre de la Conférence des services cantonaux ?	☐	Très élevée
	☐	Assez élevée
	☐	Plutôt faible
	☐	Faible
23.a) A votre avis, comment pourrait-on améliorer le pilotage de la NPR au sein de cet organe ?		

Evaluation globale

24. Globalement, quels sont, à votre avis, les principaux points forts et points faibles dans l'exécution de la NPR ?

Points forts	Points faibles

25. Sur une échelle de 1 (= très mauvais) à 10 (= très bon), quelle note attribuez-vous globalement au « fonctionnement » actuel de la NPR ?

☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐ 10

26. A votre avis, quelles sont les principales difficultés et/ou tâches qui attendent votre canton au cours de la prochaine période ?		

27. A votre avis, quelles sont les principales difficultés et/ou tâches qui attendent la Confédération au cours de la prochaine période ?		

28. Entre le 1.1.2008 et le 31.7.2010, la mise en œuvre de la politique régionale a-t-elle connu des changements en lien avec les thèmes suivants ?

		Appréciation				
Thèmes		**Nette amélioration**	**Amélioration**	**Stagnation**	**Détérioration**	**Nette détérioration**
Nombre de projets		☐	☐	☐	☐	☐
Qualité des projets		☐	☐	☐	☐	☐
Coopération avec la Confédération		☐	☐	☐	☐	☐
Coopération avec les régions		☐	☐	☐	☐	☐
Coopération intercantonale		☐	☐	☐	☐	☐
Charges liées à la gestion des projets et des programmes		☐	☐	☐	☐	☐
...		☐	☐	☐	☐	☐
...		☐	☐	☐	☐	☐
Remarques						

29. Connaissez-vous des projets qui pourraient servir de modèles pour la NPR et que vous recommanderiez au SECO pour son panorama des bonnes pratiques (notamment sur les thèmes suivants : vocation exportatrice, renforcement des centres comme moteurs du développement, mise à profit des impulsions venant des grands centres, coopération au sein des régions fonctionnelles intercantonales, synergies avec les politiques sectorielles, projets d'infrastructure, INTERREG) ?

–> Veuillez remplir la feuille Excel intitulée « Projet exemplaire » et, au besoin, en faire d'autres copies ou nous indiquer une source où trouver les informations demandées.

		Brève description de l'objet du projet ou de l'activité, enseignements tirés
30. Avez-vous des projets qui posent problème ou avez-vous fait de mauvaises expériences avec des activités ? Si oui, acceptez-vous de décrire vos difficultés afin de permettre de tirer des enseignements à l'occasion de l'évaluation intermédiaire ?		

		Brève description de l'activité, justification de la recommandation
31. Y a-t-il des approches qui ont donné lieu à des expériences positives dans votre canton et que vous recommanderiez particulièrement aux autres cantons ?		

32. Avez-vous d'autres remarques à formuler ?

Nous vous remercions vivement de votre aide précieuse !

Veuillez envoyer le questionnaire rempli d'ici au vendredi 27 août 2010 à : audrey.saumon@seco.admin.ch

Consultazione dei servizi cantonali per la politica regionale nell'ambito della valutazione intermedia della NPR nel 2010

Dati della persona	
Nome, istituzione, funzione	

Sezione 1: Disposizioni generali

Obiettivo e principi della NPR

1. La NPR è orientata al superamento delle sfide economiche attuali e future delle regioni, le quali devono essere sostenute tramite iniziative, progetti e programmi sia nazionali che transfrontalieri nonché mediante progetti infrastrutturali volti a incrementare la loro competitività e la loro produzione di valore aggiunto.

		Valutazione	**Quali sono le sfide maggiori?**
1.a) Le regioni hanno compresol'obiettivo della NPR?	☐	molto bene	
	☐	abbastanza bene	
	☐	più no che sì	
	☐	no	
	☐	a secondo	
		Valutazione	**Quali sono le sfide maggiori?**
1. b) Le regioni sono in grado di attuare la NPR dal punto di vista organizzativo e delle qualifiche?	☐	molto bene	
	☐	abbastanza bene	
	☐	più no che sì	
	☐	no	
	☐	a secondo	
	1-3	**Attori**	**osservazioni**
1. c) Elenchi i tre attori principali nella creazione di progetti di NPR nel suo Cantone e assegni loro le seguenti valutazioni: 1=il più importante, 2=il secondo più importante, 3=il terzo più importante		Cantone	
		consulenti	
		manager regionali	
		imprese	
		associazioni	
		...	
		...	

2. Si è riusciti nel suo Cantone a concentrare i mezzi finanziari nei centri regionali al fine di rafforzare la loro funzione di motori per lo sviluppo regionale?	☐	molto bene	
	☐	abbastanza bene	
	☐	solo in parte	
	☐	piuttosto poco	
	☐	no	
	☐	La concentrazione dei mezzi finanziari non era un obiettivo esplicito in questo periodo	
		osservazioni	

3. Quali sfide comporta l'attuazione di questo principio? ("I centri regionali costituiscono i motori dello sviluppo")		

Nozione di regione, cooperazione nelle regioni funzionali

4. La funzionalità economica e l'unità geografica devono essere in primo piano nella realizzazione di progetti, programmi e iniziative. A seconda dei compiti che si vogliono svolgere è necessario costituire, nell'ottica di un'attuazione flessibile (geometria variabile), unità territoriali di dimensioni differenti, ad es. subcantonali, sovracantonali o transfrontaliere.

4.a) Quali sono le sfide maggiori per quanto riguarda la cooperazione nelle singole regioni funzionali?

Unità territoriale di cooperazione	**Sfide concernenti la cooperazione nelle regioni funzionali** (ad es. campanilismo, competizione (fiscale) tra i vari enti territoriali)
regioni subcantonali (nei grandi Cantoni)	
regioni sovracantonali	
regioni transfrontaliere	
osservazioni	

4.b) Quali misure possono o potrebbero facilitare la cooperazione nelle singole regioni funzionali?

Unità territoriale di cooperazione	**Misure volte a facilitare la cooperazione nelle regioni funzionali** (ad es. studi, analisi comparative, banca dati di progetti esaurienti per evidenziare le potenziali sinergie, direzione del progetto esterna, comunicazione, mediazione, convenzioni di programma sovracantonali, sostegno politico ad es. da parte delle CDEP regionali...)
regioni subcantonali (nei grandi Cantoni)	
regioni sovracantonali	
regioni transfrontaliere	
osservazioni	

Sezione 2: Misure

		Categorie di progetto				
5. Quanti progetti per categoria sono stati finanziati nel suo Cantone dal 1° gennaio 2008 al 31 luglio 2010 mediante fondi federali per la NPR? *(progetto = decisione/convenzione di progetto del servizio cantonale; il finanziamento di enti per lo sviluppo in base all'articolo 5 della legge federale sulla politica regionale LPR è riportato più in basso, mentre i progetti come quelli di fusione tra regioni sono disciplinati dall'art. 4)*		progetti interni al suo Cantone secondo l'art. 4 LPR	progetti sovracantonali secondo l'art. 4 LRP *(dato del solo Cantone leader)*	progetti Interreg secondo l'art. 6 LPR *(dato del solo Cantone leader)*	progetti transfrontalieri secondo l'art. 4 LPR indipendenti da Interreg	progetti infrastrutturali secondo gli art. 7 e 8 LPR
numero di progetti		**0**	**0**	**0**	**0**	**0**

6. Quanti fondi *federali* per categoria di progetto sono stati assegnatidal suo Cantone sulla base di convenzioni di progetto dal 1°gennaio 2008 al 31 luglio 2010? *(assegnazione per l'intera durata del progetto; afp = a fondo perso)*		fondi federali afp per progetti interni al suo Cantone secondo l'art. 4 LPR	fondi federali afp per progetti sovracantonali secondo l'art. 4 LPR *(dato del solo Cantone leader)*	fondi federali afp per progetti Interreg secondo l'art. 6 LPR *(dato del solo Cantone leader)*	fondi federali afp per progetti transfrontalieri secondo l'art. 4 LPR indipendenti da Interreg	mutui federali per progetti infrastrutturali secondo gli art. 7 e 8 LPR
Betrag		**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**	**CHF 0.00**
osservazioni						

Promozione di enti regionali per los sviluppo (management regionali)

7. Nel suo Cantone gli enti regionali per lo sviluppo vengono finanziati in base all'articolo 5 LPR ?	☐	sì
	☐	no (passare alla domanda 10)

8. Ha concluso accordi di prestazione con tali enti?	☐	sì
	☐	no (passare alla domanda 10)
8.a) Se sì, la convenzione sulle prestazioni prevede anche la partecipazione dei manager regionali ai corsi di perfezionamento di regiosuisse?	☐	sì
	☐	no
8.b) Quanti fondi federali vengono assegnati ogni anno agli enti regionali per lo sviluppo sulla base di convenzioni sulle prestazioni secondo l'articolo 5 LPR?		**CHF 0.00**
osservazioni		

9. Secondo quali criteri o quale modello vengono ripartiti nel suo Cantone i contributi afp agli enti di sviluppo? *(barrare con una X la casella corrispondente, sono possibili più risposte)*

Criteri	**x**	**osservazioni / dettagli**
a) su base statitstica (ad es. percentuale della popolazione, tasso di disoccupazione, percentuale dei contributi a fondo perso disponibili per la NPR etc.)	☐	
b) in base alla precedente quota di finanziamento LIM	☐	
c) in base alle prestazioni	☐	
d) in base ai progetti	☐	
e) in base alle spese effettivamente sostenute	☐	
f) in altro modo, come?	☐	

Mutui per progetti infrastrutturali

10. Secondo gli articoli 7 e 8 LPR possono essere concessi mutui per progetti infrastrutturali. Lo ritiene uno strumento valido?	☐	sì	
		perché?	
	☐	no	
		perché no?	
	☐	il Cantone non concede mutui	
		perché no?	

Perimetro d'impatto

11. In base all'articolo 10 LPR e alle precisazioni contenute nell'articolo 1 dell'ordinanza sulla politica regionale i Comuni degli agglomerati di Basilea, Berna, Ginevra, Losanna e Zurigo nonché i Cantoni di Argovia, Basilea Campagna, Basilea Città, Ginevra, Soletta, Zugo e Zurigo sono esclusi dalla zona d'impatto territoriale della NPR.

11.a) Tale limitazione della zona d'impatto territoriale ha ostacolato la promozione di progetti nel suo Cantone?	☐	sì	
	☐	no	
		in caso affermativo, quali?	

Misure di accompagnamento attuate nell'ambito delle Componenti 2 e 3

12. L'obiettivo della Componente 2 della Confederazione è quello di armonizzare le misure di politica regionale con quelle di altre politiche settoriali, in modo da creare delle sinergie favorevoli alle regioni.

12.a) Tali approcci trovano applicazione anche a livello cantonale?	☐	sì	
		in caso affermativo, in quali ambiti politici?	
	☐	no	
12.b) In quali ambiti politici occorre secondo lei rafforzare il coordinamento?			

13. In seguito alla pubblicazione nel 2005 di "Rete di sviluppo regionale Svizzera. Studio di fattibilità per una strategia di sostegno nell'ambito della nuova politica regionale della Confederazione" a cura di Schnell, Held e Scherer, i Cantoni hanno rifiutato sin dall'inizio di partecipare al finanziamento della Componente 3. Di conseguenza, la Confederazione è l'unico committente di prestazioni di Regiosuisse.

13.a) Qualora l'offerta di prestazioni di regiosuisse per il periodo di attuazione del programma 2012-2015 si adattasse maggiormente alle esigenze dei Cantoni, ritiene che il suo Cantone sarebbe disposto a partecipare al finanziamento? *(la risposta non è formalmente vincolante)*	☐	sì	
	☐	no	
		motivazione / osservazioni	

Sezione 3: Attuazione

Programma pluriennale della Confederazione

14. In base all'articolo 4 del decreto federale che definisce il programma pluriennale della Confederazione 2008-2015 concernente l'attuazione della Nuova politica regionale (NPR), il principio "base d'esportazione" rappresenta un criterio di selezione per la promozione di misure.

14.a) Tale criterio viene applicato nella selezione dei progetti?	☐	sì, regolarmente	
	☐	sì ma con alcune eccezioni	
	☐	no	
14.b) Quali sfide comporta questo approccio?			

Compiti dei Cantoni

15. Quali misure vengono adottate nel suo Cantone per la creazione di progetti di NPR e quali esperienze ha avuto in proposito? *(ad es. call for projects, incontri informativi, mandato di prestazione con i management regionali)*

Misura	x	Esperienze
	☐	
	☐	
	☐	
	☐	

16. I Cantoni sono responsabili dell'elaborazione di programmi di attuazione cantonali pluriennali, del coordinamento dei progetti regionali, cantonali e transfrontalieri nonché della selezione di progetti concreti. L'obiettivo di questa ripartizione dei compiti in base alla scheda informativa 10 è quello di un maggiore orientamento agli obiettivi e all'efficienza della politica regionale rispetto alla prassi del 2008.

16.a) L'attuazione portata avanti finora ha permesso (rafforzato) nel suo Cantone l'orientamento agli obiettivi nella promozione dei progetti in base agli obiettivi del programma di attuazione e alla convenzione di programma?	☐	decisamente sì
	☐	abbastanza
	☐	piuttosto poco
	☐	poco
16.b) Quali sono i motivi principali della valutazione espressa al punto 16.a)?		

17. Ha a disposizione sufficienti informazioni per l'applicazione della legge?	☐	sì
	☐	no
17.a) Ha delle proposte di miglioramento da fare? *Nella risposta la preghiamo di tenere conto della ripartizione dei compiti concordata da Confederazione e Cantoni nell'ambito della NPC (nuova impostazione della perequazione finanziaria e della ripartizione dei compiti fra Confederazione e Cantoni) in base alla scheda informativa NPC 10*		

Controllo e accompagnamento

18. In una scala di voti da 1 a 6 come giudica la collaborazione con la SECO nelle seguenti attività? (1=insufficiente, 6=molto buona)

	1-6	**osservazioni**
a) elaborazione dei programmi cantonali di attuazione		
b) trattative		
c) colloqui annuali		
d) sostegno continuo e bilaterale		

19. Quali misure concrete si potrebbero adottare secondo lei per migliorare la collaborazione?

a) elaborazione dei programmi cantonali di attuazione	☐	
b) trattative	☐	
c) colloqui annuali	☐	
d) sostegno continuo e bilaterale	☐	

20. Il reporting si è rivelato utile?	☐	sì, in che misura?	
	☐	no	
20.a) Ha delle proposte di ottimizzazione da fare? (ad es. presentazione, tempistica, allegati)			

21. La convenzione di programma ha dato buoni risultati?	☐	sì, in che misura?	
	☐	no	
21.a) Ha delle proposte di ottimizzazione da fare? (ad es. contenuti, qualità degli indicatori di risultato, allegati)			

22. Gli accordi di progetto conclusi dal Cantone con i promotori di progetto prevedono la possibilità di annullare tali progetti qualora non si raggiungano gli obiettivi stabiliti?	☐	sì	
	☐	no	
		motivazione / osservazioni	

Collaborazione tra Confederazione e Cantoni

23. Quanto conta per lei la collaborazione con la SECO nell'ambito della conferenza dei delegati cantonali?	☐	molto
	☐	abbastanza
	☐	piuttosto poco
	☐	poco

23.a) Secondo lei, come si potrebbe migliorare la gestione della NPR in seno a tale organismo?		

Valutazione complessiva

24. Quali sono secondo lei, nell'ottica di una valutazione complessiva, i punti forti e i punti deboli dell'attuazione della NPR?

Punti forti	Punti deboli

25. Come funziona oggi secondo lei la NPR nel suo complesso usando una scala che va da 1 (molto male) a 10 (molto bene)?

☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐ 10

26. Quali sono secondo lei le principali sfide e i compiti che il suo Cantone dovrà affrontare nel prossimo periodo?		

27. Quali sono secondo lei le principali sfide e i compiti che la Confederazione dovrà affrontare nel prossimo periodo?		

28. Nel periodo che va dal 1° gennaio 2008 al 31 lu glio 2010, com'è cambiata l'attuazione della politica regionale rispetto ai seguenti temi?

		Valutazione				
Temi		**molto migliorata**	**migliorata**	**stabile**	**peggiorata**	**molto peggiorata**
numero di progetti		☐	☐	☐	☐	☐
qualità dei progetti		☐	☐	☐	☐	☐
collaborazione con la Confederazione		☐	☐	☐	☐	☐
collaborazione con le regioni		☐	☐	☐	☐	☐
collaborazione intercantonale		☐	☐	☐	☐	☐
spese per la gestione dei progetti e del programma		☐	☐	☐	☐	☐
...		☐	☐	☐	☐	☐
...		☐	☐	☐	☐	☐
osservazioni						

29. Esistono secondo lei progetti che rappresentano dei buoni esempi per la NPR e che consiglia alla SECO di inserire in un compendio di buone pratiche (best practices)? (in particolare in tema di esportazioni, rafforzamento dei centri come motori/utilizzazione degli impulsi dei centri, collaborazione nelle regioni funzionali sovracantonali, sinergie con altre politiche settoriali, progetti infrastrutturali, Interreg...)

--> si prega di compilare la tabella excel "progetto esemplare" e se necessario di redigere una scheda per ogni progetto oppure indicare un sito in cui reperire le relative informazioni

		Breve descrizione del contenuto del progetto/dell'attività, "lessons learnt"
30. È a conoscenza di eventuali progetti problematici o ha avuto esperienze negative durante alcune attività, esaminabili nell'ambito di una valutazione intermedia? Se sì, è disposto a descrivere le difficoltà riscontrate?		

		Breve descrizione dell'attività, motivazione del giudizio positivo
31. Esistono degli approcci che hanno permesso di compiere delle esperienze positive nel suo Cantone e che consiglierebbe ad altri Cantoni?		

32. Ha altre osservazioni da fare?

La ringraziamo sentitamente per la preziosa collaborazione.

Si prega di inviare il questionario compilato entro venerdì 27 agosto 2010 a audrey.saumon@seco.admin.ch